

Katholizismus und Nationalsozialismus Unsere Heimat



Sauerländisches Volksblatt,
98. Jahrgang, Nr. 289 vom 15.12.1933¹

In dem wunderbaren Buch „Am Anfang war der Hass“ über Lorenz Pieper² gibt Peter Bürger den Zeitungsartikel „Katholizismus und Nationalsozialismus“ mit der Angabe „Textquelle | Katholizismus und Nationalsozialismus. In: Sauerländisches Volksblatt, 98. Jahrgang, Nr. 289 vom 15. Dezember 1933 (Seite ‚Unsere Heimat‘). Digitaler Zugang: <https://zeitpunkt.nrw> – vgl. KLEIN 1994, S. 259“ wieder. Was für eine Arbeit hat sich der katholische Theologe wieder gemacht, und wie dankbar bin ich ihm auch für den Hinweis zu diesem digitalen Zugang – und denen, die ihn ermöglicht haben:

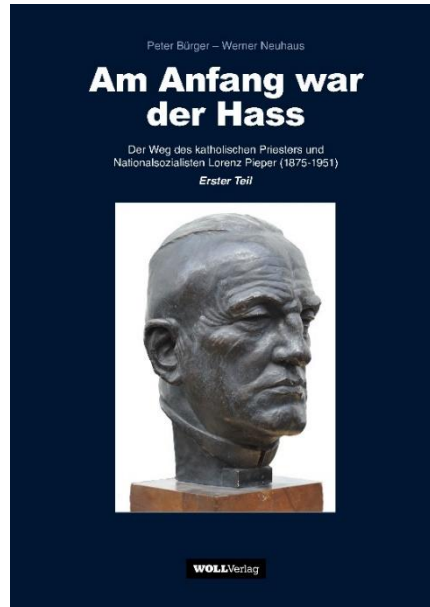
„Zeitungsportal NRW. Entdecken Sie historische Zeitungen aus Nordrhein-Westfalen! Das vom Land NRW geförderte Projekt digitalisiert Lokalzeitungen aus NRW im Zeitraum von 1801-1945 und präsentiert sie in laufender Erweiterung in diesem Zeitungsportal der breiten Öffentlichkeit.“³

¹ <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/titleinfo/7549448>

² Peter Bürger und Werner Neuhaus (Hrsg.): „Am Anfang war der Hass. Der Weg des katholischen Priesters und Nationalsozialisten Lorenz Pieper (1875-1951), Erster Teil“, Schmallenberg 2022 (WOLL-Verlag). ISBN: 978-3-948496-49-4; 652 Seiten; Fester Einband; 29,90 Euro; Forschungsaufsätze und umfangreiche Quelledition. Eine kurze Vorstellung im Magazin des Verlages auf <https://woll-magazin.de/der-nationalsozialist-und-priester-lorenz-pieper-als-heimat-ideologe/>.

³ <https://zeitpunkt.nrw>

Der o.a. Zeitungsartikel aus „Sauerländisches Volksblatt. Ältester Anzeiger des Sauerlandes / Heimat- und Kreisblatt, 98. Jahrgang, Nr. 289. Olpe, Freitag den 15. Dezember 1933“ enthält so vieles von dem, was ich bis vor neun Jahren⁴ nicht für möglich gehalten hätte und für sehr wichtig halte; deshalb gebe ich ihn hier wieder. Dabei habe ich es viel leichter als Peter Bürger: Ich kann mir das Entziffern dieser leidigen Buchstaben ersparen und schreibe einfach aus seinem Buch ab.



*Lorenz Pieper (1875-1951)*⁵

Peter Bürger und Werner Neuhaus (Hrsg.): „Am Anfang war der Hass. Der Weg des **katholischen Priesters und Nationalsozialisten** Lorenz Pieper (1875-1951), Erster Teil“, Schmallenberg 2022, S. 340-342:

„NSDAP-VORTRAGSABEND IN GREVENBRÜCK MIT DR. THEOL. HEIMES
(Sauerländisches Volksblatt, 15.12.1933)

Katholizismus und Nationalsozialismus⁶

Grevenbrück, 15. Dezember. – Am Sonntag sprach Dr. theol. Heimes aus Menden, einer der ersten Vorkämpfer des Nationalsozialismus aus den Reihen der katholischen Geistlichkeit, in einer öffentlichen Versammlung, die von der Ortsgruppe der NSDAP veranstaltet wurde. Das Thema lautete: ‚Katholizismus und Nationalsozialismus‘. Es brachte demjenigen, der schon Mitarbeiter und Anhänger des Nationalsozialismus ist und sich in seinem Innern als Katholik fühlt, Rechtfertigung für sein bisheriges Handeln, während derjenige, der Katholik ist und vielleicht glaubt, deshalb kein Nationalsozialist sein zu können oder zu dürfen, Beseitigung seiner Schwierigkeiten erfuhr. –

⁴ Als mein Freiherr mit seinem „Für die einen war ich zu katholisch und für die anderen zu nationalsozialistisch eingestellt“ in mein Leben trat (siehe S. 30 in Datei 301 auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/301_Heute_vor_76_Jahren_-_Die_Siepmann-Werke_Belecke_in_Warstein_-_Fuer_Iwan_Scharow_und_all_die_Anderen.pdf).

⁵ Vollständiges **Inhaltsverzeichnis** auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2022/06/06-INHALT_uebersicht_AmAnfangHass.pdf.

⁶ Im Buch Fußnote 21: „Textquelle | Katholizismus und Nationalsozialismus. In: Sauerländisches Volksblatt, 98. Jahrgang, Nr. 289 vom 15. Dezember 1933 (Seite ‚Unsere Heimat‘). Digitaler Zugang: <https://zeitpunkt.nrw> – vgl. KLEIN 1994, S. 259“

Das deutsche Volk hat sich am 12. November zur Politik Adolf Hitlers bekannt. Dieses Bekenntnis müßte aber bei jedem auf tiefster Ueberzeugung beruhen: nicht nur auf Grund seines Erfolges dürfen wir dem Kanzler zustimmen, sondern jeder Deutsche muß sich bemühen, mit ganzer Seele Nationalsozialist zu werden. Mancher mag Schwierigkeiten haben oder Bedenken hegen, was z.B. bei dem katholischen Staatsbürger der Fall sein kann[,] der vielleicht den Unterschied zwischen politischem und religiösem Katholizismus, der in der Vergangenheit oft nicht klargelegt wurde, noch nicht ganz erfasst hat. Dem Katholiken stehen aber keine Hindernisse entgegen, die ihn abhalten könnten, voll und ganz Nationalsozialist zu werden. **Katholizismus und Nationalsozialismus** können zusammengehen und müssen es sogar auch. Klar wies der Redner auf die Punkte hin, in denen sich beide Richtungen begegnen. Sie seien hier angeführt: Nationalsozialismus und Katholizismus haben einen **gemeinsamen Feind**, der beide mit aller Kraft bekämpft und gegen den sie sich entschieden wehren müssen: den **Bolschewismus**. Beide sind auch ihren innersten Wesen nach Gegner des **Liberalismus**, der eines Todeskrankheit des verflornten Zeitalters ist: Er verkündigte Loslösung von allen Bindungen und unterwühlte so die Gemeinschaft und brachte dadurch den einzelnen in trostloses, tödliches Alleinsein.⁷ Ferner sind beide Richtungen Gegner der **Gottlosenbewegung** und der öffentlichen **Unsittlichkeit**, die mehr und mehr vordrang und die Volksseele durchsuchte und zersetzte. Zeigt nicht Hitlers Kampf gegen diese Kräfte, daß es ihm **mit ihrer Vernichtung ernst** ist? Hat er nicht dafür gesorgt, daß in weiten Kreisen unseres Volkes die Grundlagen und Vorbedingungen allen religiösen Lebens wieder geschaffen⁸ wurden?

Man sucht oft zwischen Kirche und Nationalsozialismus Gegensätze u konstruieren, indem man darauf hinweist, daß der Nationalsozialismus das deutsche Volk zu seinen germanischen Quellen zurückzuführen sucht. Er will es aber hier mitnichten zum alten heidnischen Germanentum zurückbringen, wie fälschlich behauptet wird. Es muß sich aber auch im religiösen Leben die völkische Eigenart, die von Natur im Menschen liegt, äußern, was ja bei allen Völkern zu beobachten ist. Aber der Wahrheitsgehalt des Christentums braucht hierunter nicht zu leiden. Katholische Kirche und Nationalsozialismus finden sich auch in der Forderung des ständischen Aufbaues der Gesellschaft. Im christlichen Mittelalter war es die herrschende Gesellschaftsform

Klammer auf:

1. „Die Autorität des Staates und der Kirche war gottgewollt, eine Auflehnung gegen diese Ordnung war Rebellion gegen Gott, aber diese Obrigkeit selbst war keine Willkürherrschaft, denn sie war den göttlichen Geboten unterworfen, der König so gut wie der letzte Leibeigene oder Hintersaß auf irgendeinem Gutshofe hatten das göttliche und natürliche Recht zu achten und würden Gott im letzten Gerichte für ihr Verhalten Rechenschaft ablegen müssen. Alle Leiden dieser Welt wurden nicht begriffen als reines Übel, sondern als Läuterung und Weg zum Heil, als Prüfung oder Strafe von Gott, zur Erziehung in Demut und Geduld.“⁹

⁷ Vgl. Dr. Gerhard Kroll: „Das Manifest der Abendländischen Aktion“, München 1951 (Neues Abendland); zitiert in „Der Freiherr und der Citoyen“, Köln 2016 (Publikationshinweis auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-PublikationFuC2016.pdf>).

⁸ „... , wo Gott fehlt, hat niemand das Recht, Normen aufzustellen über das, was erlaubt und nicht erlaubt, was richtig und unrichtig ist. Auch der Staat hat, wie wir noch sehen werden, dieses Recht verloren, ihm wurde der Boden der Autorität unter den Füßen weggezogen, er wurde zum bloßen nützlichen Zweckverband ähnlich der Krankenkasse oder Lebensversicherung.“ Dr. Gerhard Kroll: „Grundlagen **abendländischer Erneuerung**“. Das Manifest der Abendländischen Aktion“, München 1951 (Neues Abendland), S. 17

⁹ a.a.O., S. 13

2. „Für die Zukunft hoffe ich, daß nicht nur meine Söhne und Enkel im Sinne des alten Familienlieds leben, mit denen ich dieses Buch abschließe und das angeblich von Karl Adolf v. d. Heydte stammt, der ... im Kampf gegen die französische Revolutionarmee ... im Gefecht gefallen ist:

...
„Steigt ein Heydte in den Sattel
Für des Kaisers Majestät,
In der Faust den blanken Degen,
Auf den Lippen ein Gebet:

...
Zeigt dem Feind: Hier ficht ein Heydte,
Seinen tapfern Ahnen gleich,
Ritterlich für Pflicht und Ehre,
Für das Heil'ge Röm'sche Reich:
Pflicht und Ehr
Ruft zur Wehr
Ge'n den Feind zu reiten'“¹⁰

Klammer zu.

und Papst Pius XI. hat ihn zur Heilung großer Schäden der Neuzeit gefordert.¹¹ Beide Richtungen fordern von ihren Anhängern Glauben und Bekenntnistreue. Ihre Anhänger sind Menschen, die Schwächen und Fehler besitzen, die sie aber nach bestem Wissen und Gewissen zu bekämpfen haben. Das überragende Führertum in beide Richtungen, das kirchliche Lehramt einerseits und die Persönlichkeit Adolf Hitlers andererseits, gibt Gewähr für dieses Gelingen. Wer hier zweifelt, der lerne Adolf Hitler aus seinen Schriften und Taten kennen. Katholizismus und Nationalsozialismus fordern den ganzen Menschen. Auch hierin sind beide wesensverwandt: Halbheit ist ihrem Wesen fremd, ja sogar feindlich. Christus sagt: ‚Was ihr dem geringsten meiner Bruder tut, das habt ihr mir getan.‘ Der Nationalsozialismus sagt: ‚Gemeinnutz geht vor Eigennutz.‘ Suchen wir diese beiden Sätze innerlich zu erfassen und nach ihnen zu handeln. In unserer Vaterlande gibt es zwei Konfessionen, die sich ihr Daseinsrecht erworben haben. Beide finden sich im Nationalsozialismus zusammen und ihre beiderseitigen Kräfte dürfen nicht benutzt werden, sich gegenseitig zu bekämpfen¹² – beide sind da und beide sind stark. – Echte christliche Gesinnung, die beide von ihren Anhängern fordern, lässt sie vereint für ihren gemeinsamen Schöpfer und Erlöser und sein Reich auf Erden arbeiten. In diesem Streben finden sie im Nationalsozialismus eine Kraft, die ihnen die wertvollste Stütze ist.“

¹⁰ Am Ende von Friedrich August Freiherr von der Heydte: ‚,Muß ich sterben, will ich fallen...‘. Ein ‚Zeitzeuge‘ erinnert sich“ Berg am See 1987 (Vowinkel), gewidmet „Dem Vorkämpfer für die Einheit eines christlichen Europas Dr. Otto von Habsburg in Treue und Ergebenheit“.

¹¹ Im Buch Fußnote 22: „[Dies bezieht sich wohl auf die am 15. März 1931 veröffentlichte Enzyklika **Quadragesima anno** von Papst Pius XI.]“ Zur Quadragesima anno siehe „Der Freiherr und der Citoyen. Eine politische Menschwerdung. Für Hans Roth“ (<http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-PublikationFuC2016.pdf>), Viertes Buch auf http://berufsverbote.de/tl_files/HR/Freiherr-Citoyen4.pdf, S. 14, 15; Fünftes Buch auf http://berufsverbote.de/tl_files/HR/Freiherr-Citoyen5.pdf, S. 19, 56, 98, 111; Sechstes Buch auf http://berufsverbote.de/tl_files/HR/Freiherr-Citoyen6.pdf, S. 3, 64, 148; Siebtes Buch auf http://berufsverbote.de/tl_files/HR/Freiherr-Citoyen7.pdf, S. 20, 122, 167 und 195.

¹² Vgl. Adolf Hitler: ‚Mein Kampf‘, 1923; hier: ‚Mein Kampf. Eine kritische Edition‘, hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plückinger und Roman Töppel im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin 2016, Band II, [212]-[214], S. 1431-1435

Direkt unter dieser Abschrift des Artikels aus dem „Sauerländischen Volksblatt“ vom 15.12.1933



*Sauerländisches Volksblatt, 98. Jahrgang,
Nr. 289 vom 15.12.1933 (Titelseite, Ausschnitt)¹³*

befindet sich im Buch¹⁴ ein Bild mit der Bildunterschrift „Postkarte mit einer Aussage Adolf Hitlers; Poststempel: 31. Dezember 1933 (Deutsches Historisches Museum, Berlin)“ und dem Text: „Wir halten die Kräfte des Christentums unentbehrlich für den sittlichen Wiederaufstieg des deutschen Volkes.“ Adolf Hitler“

„**Mein Kampf ist eine erstrangige Quelle zur Geschichte Hitlers und des Nationalsozialismus.** Diese wissenschaftliche Edition macht sie erstmals in kommentierter Form dem interessierten Publikum zugänglich. Sie geht auf Pläne zurück, die das Institut für Zeitgeschichte schon früher, unter seinem damaligen Direktor Horst Möller, verfolgte. Möglich wurde sie allerdings erst – siebzig Jahre nach Hitlers Tod – nach dem Auslaufen des vom Feistaat Bayern gehaltenen Urheberrechts. Dieser Umstand hat in den vergangenen Jahren zu erheblichen öffentlichen Debatten geführt, die sich aus der **Brisanz, die Text und Thema in sich tragen**, zwangsläufig ergeben. Eines ist jedoch unbestritten: Es wäre wissenschaftlich, politisch und moralisch nicht zu verantworten, dieses rassistische Konvolut der Unmenschlichkeit gemeinfrei und kommentarlos vagabundieren zu lassen, ohne ihm eine kritische Referenzausgabe entgegenzustellen, die Text und Autor gewissermaßen in die Schranken weist. Eine solche Referenzausgabe legt das Institut für Zeitgeschichte nun hiermit in zwei Bänden vor. Eines ihrer leitenden Prinzipien ist es, dass in ihr praktisch keine Seite Hitler-Text zu haben ist, ohne dass damit auch der wissenschaftlich-kritische Kommentar zur Kenntnis geommen werden muß. Umgekehrt heißt das: Der Leser, der sich selbst mit Hitler auseinandersetzen möchte, wird in die Lager versetzt, dies mit dem nötigen kritischen Instrumentarium zu tun.

Eine solche Edition muss einige Anforderungen erfüllen, um ihrem Anspruch gerecht zu werden:

¹³ <https://zeitpunkt.nrw/ulbms/periodical/titleinfo/7549448>

¹⁴ Peter Bürger und Werner Neuhaus (Hrsg.): „Am Anfang war der Hass. Der Weg des katholischen Priesters und Nationalsozialisten Lorenz Pieper (1875-1951), Erster Teil“, Schmallenberg 2022, S. 342

Vor allem muss sie auf dem bestmöglichen wissenschaftlichen Fundament beruhen. Es gilt, soweit möglich, Hitlers Quellen offenzulegen, und seinen Ideenhorizont – der ja **tief in der deutschen völkischen Tradition verankert** war – zu durchschreiten. Die in *Mein Kampf* enthaltene, horrend stilisierte Autobiografie muss dekonstruiert und die Funktion dieser Stilisierung erläutert werden. Von entscheidender Bedeutung ist es, die von Hitler gestreuten Falschinformationen und seine offenen Lügen zu enttarnen, vor allem aber auch jene zahllosen Halbwahrheiten kenntlich zu machen, die ihre verderbliche propagandistische Wirkung erzielten.“¹⁵

Ein rassistisches Konvolut mit hoher Brisanz, die Text und Thema in sich tragen, wurde nach Ablauf des vom Feistaat Bayern bis 2015 gehaltenen Urheberrechts dem interessierten Publikum zugänglich gemacht. Die darin enthaltenen Ideen sind tief in der deutschen völkischen Tradition verankert und erzielen heute noch ihre verderbliche propagandistische Wirkung.

Heute noch oder heute wieder? Damals, heute und morgen! „Der Nationalsozialismus ist ein Appell an den inneren Schweinehund“, sagte Kurt Schumacher, der Konkurrent Konrad Adenauers um das Bundeskanzleramt, der als Sozialist 1945 zwölf Jahre Gefangenschaft hinter sich hatte. „Warum sind Sie hier?“, wurde der sozialdemokratische Teilnehmer des Ersten Weltkriegs mit dem verlorenen Arm im „Konzentrations“-Lager gefragt und antwortete: „Weil ich zur falschen Partei gehöre.“

Es geht also nicht nur darum, Falschinformationen und offene Lügen zu enttarnen – was selbstverständlich sehr wichtig ist –; wir müssen Adolf Hitler auch kennen und verstehen, um seine entsetzlichen Ideen als solche (wieder-)erkennen zu können. Erarbeiten der Geschichte (Falschinformationen und offene Lügen enttarnen sowie richtige Informationen verbreiten) ist die Voraussetzung für eine wirkliche „Aufarbeitung“.

Das Wort „völkisch“ ist seit einigen Jahren „wieder da“. 2015 hörte man viel von Menschen, die sich „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ nannten; schnell kürzte die Berichterstattung diesen Schlachtruf durch „PEGIDA“ ab, und ich dachte sofort an Thomas Manns Bemerkung zur Bezeichnung „Der alte Fritz“ für „Friedrich den Großen“: „Der alte Fritz‘ – ein schauerlicher Name, wenn man Sinn fürs Schauerliche hat; denn **es ist wirklich im höchsten Maße schauerlich, wenn der Dämon populär wird und einen gemütlichen Namen erhält**“¹⁶. PEGIDA.

Im Zusammenhang mit „PEGIDA“ fielen in der Berichterstattung immer die gleichen Wörter: „Rechtspopulisten“, „Rechte“, „Wutbürger“, „Protestwähler“ und „Islamkritiker“. Mir fiel dabei auf, daß diese Bewegung selbst in ihrem Namen Begriffe benannte, die in der Berichterstattung aber selten genannt wurden: „Patriot“, „Europäer“, „Islamisierung“ und „**Abendland**“.

Vier Begriffe, darunter zwei waschechte Kampfbegriffe, die ein enormes Gepäck mit sich tragen und sich immer mal wieder einzeln auf den Weg machen, um sich hinterher wieder irgendwo zu versammeln. Besonders der Kampfbegriff „Abendland“ bzw. „abendländisch“ wird gemeinhin unterschätzt. Wer denkt heute an Franz-Josef Strauß‘ „**Deutschland ist die Ostfront der westlichen abendländischen Kulturgemeinschaft**. Diese Front darf nicht aufgerissen werden“¹⁷?

¹⁵ Adolf Hitler: „Mein Kampf“, 1923; in „Mein Kampf. Eine kritische Edition“, hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plückinger und Roman Töppel im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin 2016, Band I, Vorwort

¹⁶ Zitiert nach Christian Graf von Krockow: „Friedrich der Große“, Begleitheft zum Feature von Wolfgang Bauernfeind, SFB 1986, auf 2 CDs von „Der Audio-Verlag“

¹⁷ Jürgen Roth: „Franz Josef Strauß. ‚Mich können Sie nicht stoppen, ich bin da!‘ Ein Porträt in Originaltönen. Mit Gerhard Polt“ (2 CD, „hörkunst bei kunstmann“).

Im Wort „Abendland“ („Okzident“) steckt das Wort „Morgenland“ („Orient“), steckt „der Osten“. Einen „Ost-West-Konflikt“ oder „West-Ost-Konflikt“ gibt es schon seit dem großen **Schisma** (1054), und *ein* „Kreuzzug“ wurde gegen das ost-römische christliche Byzanz geführt. Zwar wollte der (west-)römisch-katholische Mönch Martin Luther den Alleinvertretungsanspruch seiner Kirche aufheben, aber der „Anti-Christ“ war auch bei ihm klar personifiziert in „den Juden“ und „den Türken“ bzw. Muslimen.

In der christlichen Geschichte wimmelt es von „Häretikern“, Dämonen, Hexen, Zauberern und anderen „teuflischen Gestalten“, und Kreuzzüge und Inquisition samt Folter und Scheiterhaufen mit brennenden Menschen wechselten sich ab mit der „Christianisierung“ ganzer Kontinente mit Millionen und Abermillionen Toten. Nicht nur Afrika und „Latein¹⁸-Amerika“ können Lieder davon singen; ganze Völker samt ihren Hochkulturen wurden zu Sklaven und vernichtet.

Nach „PEGIDA“ wurde viel über die „Alternative für Deutschland“, kurz „AfD“, gesprochen, und auch in dieser Abkürzung steckt ein Wort, das es in sich hat: Stephen Bannon¹⁹ ist wohl der bekannteste Vertreter der „AltRight“ („Alternative Rechte“)-Bewegung, und sein Präsident Donald Trump hielt die Bibel in die Kameras der Welt. Die „multikulturelle Gesellschaft“ sei gescheitert, hörte man 2015 immer wieder, vorzugsweise aus Bayern, wo sich der damalige Innenminister Horst Seehofer verständnisvoll zu „österreichischen“ und „ungarischen Positionen“ äußerte; die „Ostfront der westlichen abendländischen Kulturgemeinschaft“ hat sich nach 1989 ja kontinuierlich nach Osten verschoben. Ob die „Integration“ gescheitert sei, wurde 2016 immer wieder gefragt, und ich frage mich, welche „Integration“ denn wohl gemeint war. Ob „der **Islam ein Gewaltproblem**“ habe, wurde auch immer und immer wieder gefragt – und Björn Höcke schrieb in seinem Buch u.a. über „Afrikanisierung“, „Islamisierung“ und „Orientalisierung“; der Verfassungsschutz zitierte daraus mehrfach ausführlich in seinem Gutachten von 2019²⁰ und stufte viele Aussagen als verfassungsfeindlich ein, wie zum Beispiel diese:

„Hierin liegt auch meine grundsätzliche Zuversicht und Gelassenheit, die über alle Schreckensszenarien hinausreichen. Ich bin sicher, daß – egal wie schlimm die Verhältnisse sich auch entwickeln mögen – am Ende noch genug Angehörige unseres Volkes vorhanden sein werden, mit denen wir ein neues Kapitel unserer Geschichte aufschlagen können. Auch wenn wir leider ein paar Volksteile verlieren werden, die **zu schwach oder nicht willens** sind, sich der fortschreitenden Afrikanisierung, Orientalisierung und Islamisierung zu widersetzen. Aber abgesehen von diesem möglichen **Aderlaß** haben wir Deutschen in der Geschichte nach dramatischen Niedergängen eine außergewöhnliche Renovationskraft gezeigt. Denken Sie an den Dreißigjährigen Krieg oder den Zusammenbruch 1945. Ob wir es noch einmal schaffen werden, ist nicht sicher, aber es gibt berechtigte Hoffnung auf eine Erneuerung.“²¹

Nun aber zurück zur o.a. Postkarte „, Wir halten die Kräfte des Christentums unentbehrlich für den sittlichen Wiederaufstieg des deutschen Volkes.‘ Adolf Hitler“

¹⁸ Die Sprache der Eroberer aus dem „Heiligen Römischen Reich“ wird in allen Ländern Südamerikas [mit Ausnahme Brasiliens (Portugal)] immer noch gesprochen.

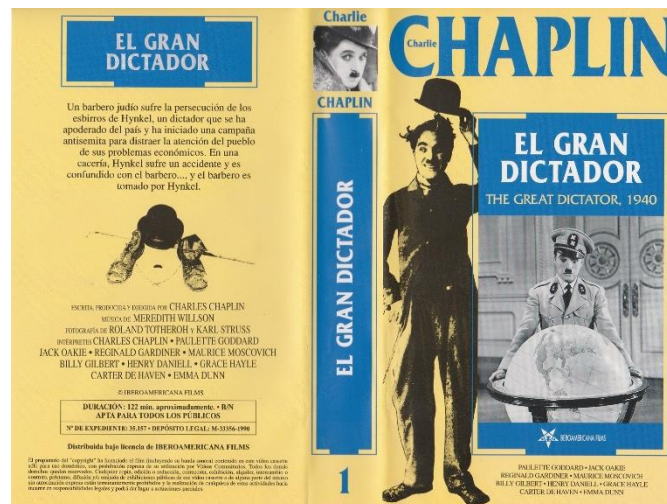
¹⁹ Tilman Jens: „Stephen Bannon. Trumps dunkler Einflüsterer“, München 2017

²⁰ <https://netzpolitik.org/2019/wir-veroeffentlichen-das-verfassungsschutz-gutachten-zur-afd/>

²¹ Im Gutachten Fußnote 881: „Ebd., S. 257“, also „Sebastian Hennig/ Björn Höcke: „Nie zweimal in denselben Fluß“, Lüdinghausen und Berlin 2018“, S. 257. Text zitiert nach dem Gutachten.

„*Mein Kampf* ist eine erstrangige Quelle zur Geschichte Hitlers und des Nationalsozialismus.“²² Im folgenden möchte ich aus diesem rassistischen Konvolut mit hoher Brisanz zitieren, um einige der darin enthaltenen Ideen aus der deutschen völkischen Tradition und ihre Wirkung in Erinnerung zu rufen. Dabei lasse ich die zahlreichen und so wichtigen Fußnoten mit dem dringenden Hinweis auf die Ausgabe weg.

Man kann verschieden mit dem Text und seinem Autor umgehen. Charlie Chaplin drehte 1940 seinen Film „Der große Diktator“,



El gran dictador
„*Un barbero judío*“²³

meinte aber später, wenn er die fürchterliche Wahrheit damals schon gekannt hätte, wäre dieser Film nicht entstanden.

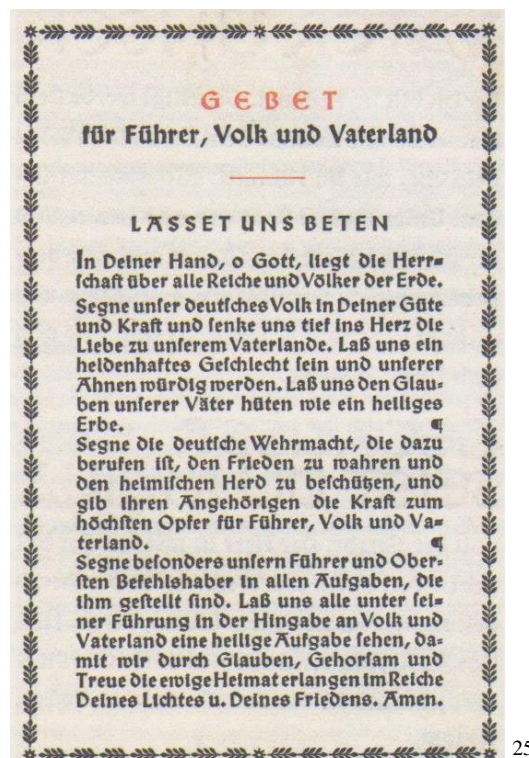
Serdar Somuncu veröffentlichte seine 3 CDs „Der Adolf in mir. Die Karriere einer verbotenen Idee“, zu denen auf der Rückseite geschrieben steht: „1996 begann Serdar Somuncu seine spektakuläre und ganze sechs Jahre andauernde szenische Lesereise mit Adolf Hitlers ‚Mein Kampf‘. Mit mehr als 1.500 Auftritten vor über einer halben Million Zuschauern wurde er europaweit bekannt. Fast 20 Jahre später betrachtet Serdar Somuncu Erfahrungen dieser Zeit und verbindet sie mit seiner ganz persönlichen Entwicklung als Künstler auf der Bühne. Wie kam es zu der Idee? Wie steht es heute um die **Wirkung dieser verbotenen Lektüre**, die Anfang 2016 erneut veröffentlicht wird? Was genau geschah rund um die Lesereise? Wie prägten ihn extreme **Reaktionen zwischen Androhung von Gewalt und jubelndem Beifall**? Und wie verlief die Entwicklung von der Darstellung Adolf Hitlers zu der Bühnenfigur des **Hasspredigers**?“

²² Beginn des Vorworts zu „*Mein Kampf*. Eine kritische Edition“, hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plückinger und Roman Töppel im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin 2016

²³ „Aguilar, Cádiz: 1937, Jueves 27 Mayo, Año II, Nom. 148: Crearemos campos de concentración para vagos y maleantes políticos; para masones y judíos; para los enemigos de la Patria, el Pan y la Justicia. En territorio nacional no puede quedar ni un judío, ni un masón, ni un rojo“. Übersetzung: „Adler, Cádiz: 1937, Donnerstag 27. Mai, Jahr 2, Nummer 148: „Wir werden Konzentrationslager für Arbeitsscheue [Die Übersetzung für wörtlich „Faule“ lehnt sich der Sprache der Nationalsozialisten an] und politische Verbrecher; für Freimaurer und Juden; für die Feinde des Vaterlandes, der Arbeit [wörtlich: „Des Brotes“] und der Justiz bauen. Auf nationalem Territorium kann kein einziger Jude, kein einziger Freimaurer, kein einziger Roter (übrig-)bleiben.“ Vgl. Datei 301 auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2022/08/301.-Heute-vor-76-Jahren.-Die-Siepmann-Werke-Belecke-in-Warstein.-Fuer-Iwan-Scharow-und-all-die-Anderen.pdf>, S. 24 f.

Charlie Chaplin und Serdar Somuncu konnten noch nicht die wunderbare Arbeit des Instituts für Zeitgeschichte nutzen, die uns heute zur Verfügung steht. Wenn ich wissen will, was der spätere „Führer und Reichskanzler“ sowie „Oberbefehlshaber der Deutschen Wehrmacht“ schon 1923 etwa zu „Juden“ und „Rußland“ schrieb, kann ich das schnell finden – im „Sachregister“²⁴ der kritischen Edition des Buches, das seiner Zeit ein Bestseller war, das jedes Ehepaar im „Tercer Reich“ zur Hochzeit geschenkt bekam und von dessen Inhalt nach 1945 so viele Deutsche sagten, davon hätten sie nichts gewußt.

Wenn ich wissen will, was der „Führer und Reichskanzler“ sowie „Oberbefehlshaber der Deutschen Wehrmacht“ schon 1923 in „Mein Kampf“ zur „Römisch-katholischen Kirche“ schrieb, kann ich im **Sachregister** nachsehen und finde dort folgende Einträge:



„Gebet für Führer, Volk und Vaterland“²⁶

Nein, dieses Gebetbuch kommt später. 1923 schrieb Adolf Hitler zu

²⁴ „Mein Kampf. Eine kritische Edition“, hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plückinger und Roman Töppel im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin 2016, Band II, S. 1927-1966

²⁵ „Katholisches Gesang- und Gebetbuch für die Kriegsmarine. Mit Genehmigung des Katholischen Feldbischofs der Wehrmacht vom 14. Dezember 1941“. Seite 10: ‚Gebet für Führer, Volk und Vaterland‘ (Christopherus Verlag Herder K.G.)“; abgebildet in Rainer Schmid, Thomas Nauert, Matthias-W. Engelke und Peter Bürger (Hg): „Im Sold der Schlächter – Texte zur Militärseelsorge im Hitlerkrieg“, 2019

²⁶ „Gebet für Führer, Volk und Vaterland. Lasset uns beten. In Deiner Hand, o Gott, liegt die Herrschaft über alle Reiche und Völker der Erde. Segne unser deutsches Volk in Deiner Güte und Kraft und senke uns tief ins Herz die Liebe zu unserem Vaterlande. Laß uns ein **heldenhaftes** Geschlecht sein und unserer Ahnen würdig werden. Laß uns den Glauben unserer Väter hüten wie ein heiliges Erbe. **Segne die deutsche Wehrmacht**, die dazu berufen ist, den Frieden zu wahren und den heimischen Herd zu beschützen, und gib ihren Angehörigen die Kraft zum höchsten Opfer für Führer, Volk und Vaterland. **Segne besonders unsern Führer und Obersten Befehlshaber** in allen Aufgaben, die ihm gestellt sind. Laß uns alle unter seiner Führung in der Hingabe an Volk und Vaterland eine **heilige Aufgabe** sehen, damit wir **durch Glauben, Gehorsam und Treue die ewige Heimat erlangen** im Reiche Deines Lichtes u. Deines Friedens. Amen.“ Hat „das Christentum ein Gewaltproblem“?

„Römisch-katholische Kirche

- Antijudaismus II/210
- Antiklerikalismus II/211
- Antimodernisteneid II/99
- Antisemitismus II/210
- Böhmen und Mähren I/115
- Christlichsoziale Partei (Österreich-Ungarn) I/103
- Deutsches Reich 1871-1890 II/212
- Dreißigjähriger Krieg 1618-1648 II/10, 92
- Empfängnisverhütung I/144
- Eugenik II/35
- Frankreich II/211
- Hitler, Adolf II/8, 117, 202
- Interkonfessioneller Konflikt II/210 f.
- Italien II/211
- Jesuitengesetz II/212
- Juden/ Judentum II/210, 213
- Kanzelparagraph II/212
- Konfessionskriege (Europa 16./17. Jahrhundert) II/213
- Konversion I/122
- Kritik II/202, 212
- Kulturkampf II/212
- Los-von-Rom-Bewegung I/98, 100, 112, 122
- Maigesetze 1873 II/212
- Militärseelsorge I/118
- Monarchie II/227
- Mortalium animos (Enzyklika) II/211
- Nationalismus I/115
- NSDAP I/383; II/69
- Ökumene II/211
- Österreich-Ungarn 1867-1918 I/115
- Päpstliche Unfehlbarkeit II/212
- Papsttum II/154
- Politischer Katholizismus I/103, 120, 169, 282; II/202*, 210, 348
- Protestantische Kirchen II/210f., 213
- Reformen II/99, 154
- Ritus II/117, 136
- Sexualdelikt I/120
- Sexualethik I/262
- Spanien II/211
- Staat II/211f., 227
- Strafverfahren I/120
- Ultramontanismus II/212
- Vatikanisches Konzil 1869/70 II/94“

(Daß „**Russland s.a. Bolschewismus s.a. Sowjetunion**“ mit so vielen Unterpunkten [darunter Antibolschewismus, Antisemitismus, Balkanpolitik, Bündnispolitik, Deutsch-russische Beziehungen, Einwanderung, Elite, Europa, Exilanten, Expansionsobjekt, Feindbild, Juden/ Judentum, Lebensraumideologie, Österreich-Ungarn, Oktoberrevolution, Ostfront (Weltkrieg, Erster, 1914-1918), Panslawismus, Polen, Probemobilmachungen 1912/1913, Rote Armee,

Roter Terror, Rüstung, Russlanddeutsche, Serbien, Sozialdemokratie, Sozialisierung, Vaterländischer Krieg 1812, Vertrag von Rapallo vom 16.4.1922 und Wirtschaft] auf der gleichen Seite beginnt, ist reiner Zufall. Andererseits: Es gibt ja keine Zufälle.)

Immer wieder tauchen die Angaben „II, 210“ bis „II, 214“ auf, und die möchte ich hier wiedergeben – ohne Fußnoten und ohne die Angaben zu Änderungen im Text, die Hitler selbst vorgenommen hat und die mit einer hochgestellten Raute (#) im Buch markiert sind.

Davon hatten die meisten Deutschen 1945, als sie an so vielen Leichen vorbeigehen oder Filme aus Auschwitz sehen sollten, nichts gewußt. Nein, das Buch von 1923 hatten sie nicht gelesen und sich nichts weiter dabei gedacht, als sie den „Ariernachweis“ beantragten oder bei der „Auflösung“ jüdischer Haushalte das Mobiliar ersteigerten:

„*Mein Kampf* ist eine erstrangige Quelle zur Geschichte Hitlers und des Nationalsozialismus. ... Es wäre wissenschaftlich, politisch und moralisch nicht zu verantworten, dieses rassistische Konvolut der Unmenschlichkeit gemeinfrei und kommentarlos vagabundieren zu lassen“²⁷. Deshalb an dieser Stelle ein Photo, das Hitlers Soldaten²⁸ bei ihrem Hakenkreuzzug²⁹ gegen die „jüdisch-bolschewistische Sowjetunion“ zeigt, vorab. Weitere Bilder, die ich Folgenden in den Text einstreue, sind ebenfalls nicht im Buch „*Mein Kampf*“, mögen aber manches veranschaulichen.



*Deutsche Soldaten in der UdSSR, 1942*³⁰

²⁷ Aus dem Vorwort zu „*Mein Kampf. Eine kritische Edition*“, hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plückinger und Roman Töppel im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin 2016

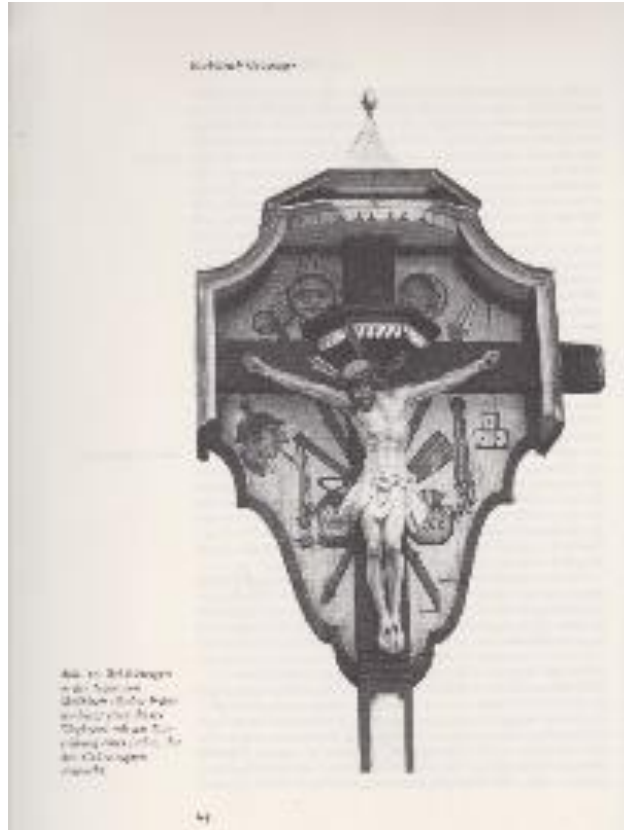
²⁸ Peter Bürger: „Die ‚Auserwählten‘ in Rußland. Christliche Soldaten der Wehrmacht – eine Erinnerung zum 81. Gedenktag des deutschen Vernichtungskrieges gegen die Sowjetunion“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/die-auserwaehlten-in-russland/>

²⁹ Wolfram Wette: „Der Hakenkreuzzug“, in „DIE ZEIT“ Nr. 24 vom 10.6.2021 auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2021/ZEIT20210610S19WetteHakenkreuzzug.pdf>

³⁰ http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kiev_Jew_Killings_in_Ivangorod_%281942%29.jpg

(oben auf der Seite:) „DER JUDE SCHAFFT KONFESSIONELLE ZWIETRACHT [210]³¹:

Der Jude hat jedenfalls das gewollte Ziel erreicht: Katholiken und Protestanten führen miteinander einen fröhlichen Krieg, und der Todfeind der arischen Menschheit und des gesamten Christentums lacht sich ins Fäustchen.³²



„Erstes Bild: Die ‚Gottesmörder‘“³³

So wie man es einst verstanden hatte, Jahre hindurch die öffentliche Meinung mit dem Kampf zwischen Föderalismus und Unitarismus zu beschäftigen und sie darin aufzureiben, indes der Jude die Freiheit der deutschen[#] Nation verschacherte und unser Vaterland der internationalen Hochfinanz verriet, so gelingt es ihm jetzt wieder, die zwei deutschen Konfessionen gegeneinander Sturm laufen zu lassen, während beider Grundlagen vom Gift de internationalen Weltjuden zerfressen und unterhöhlt werden.

³¹ „Adolf Hitler: Mein Kampf. Eine kritische Edition“, hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plückinger und Roman Töppel im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin 2016, S. 1427.

³² Im Buch Fußnote 65 (weggelassen)

³³ „Abb. 10. Bei Bietingen in der Nähe von Meßkirch (Baden-Württemberg) steht dieses Wegkreuz mit der Darstellung eines Juden, der den Gekreuzigten anspuckt.“; aus Karl-Erich Grözinger: „Erstes Bild: Die ‚Gottesmörder‘“; in Julius H. Schoeps und Joachim Schlör (Hrsg.): „Bilder der Judenfeindschaft. Antisemitismus. Vorurteile und Mythen“, Augsburg 1999, S. 64. „Das prinzipiell Neue am Schicksal der Juden in christlicher Zeit ist, daß die christliche Einstellung nicht ... auf aktuellen Erfahrungen mit Juden, sondern auf der Auslegung einer mit göttlicher Autorität ausgestatteten Beschreibung ... der jüdischen Geschichte beruhte.“ (J. Parkes). Mit anderen Worten, hier ist zum ersten Mal ein Antijudaismus ‚reine Lehre‘ und nicht auf konkrete Anschauung angewiesen, die allenfalls das Bild der reinen Lehre stören könnte.“ (a.a.O., S. 65)

Man halte sich die Verwüstungen vor Augen, welche die **jüdische Bastardisierung** jeden Tag an unserem Volke anrichtet, und man bedenke, daß diese Blutvergiftung nur nach Jahrhunderten oder überhaupt nicht mehr aus unserem Volkskörper entfernt werden kann³⁴; man bedenke weiter, wie diese[#] rassische Zersetzung die letzten arischen Werte unseres deutschen Volkes herunterzieht, ja oft vernichtet, so daß unsere Kraft als kulturtragende Nation³⁵



*Von deutschen Soldaten ermordete russische
Zivilisten, UdSSR 1943³⁶*

ersichtlich mehr und mehr im Rückgang[#] begriffen ist³⁷ und wir der Gefahr anheimfallen, wenigstens in unseren Großstädten dorthin zu kommen, wo Süditalien heute bereits ist.³⁸ Diese Verpestung unseres Blutes, an der Hunderttausende unseres Volkes wie blind vorübergehen, wird aber vom Juden heute planmäßig betrieben. Planmäßig schänden diese schwarzen Völkerparasiten [*sic!*]³⁹ unsere unerfahrenen jungen blonden Mädchen⁴⁰ und zerstören dadurch etwas, was auf dieser Welt nicht mehr ersetzt werden kann. Beide jawohl

³⁴ Im Buch Fußnote 66 (weggelassen)

³⁵ „In besonders vehementer Weise agitierte der seit November 2018 von seiner Position zurückgetretene baden-württembergische AfD-Landessprecher Ralf Özkara im Dezember 2017 gegen Migranten und Asylbewerber, als er die Gewalttaten Einzelner zum Anlass nahm, Sanktionen für deren Gesamtheit zu fordern. Özkara bezeichnete das Tötungsdelikt zum Nachteil eines deutschen Mädchens als **Akt ‚archaisch-afghanischer Aggression‘** und beklagte, dass ‚einheimische jugendliche Mädchen von mordenden Kulturbarbaren niedergemetzelt‘ würden. In der Konsequenz forderte er: ‚Es wird allerhöchste Zeit! allerhöchste Zeit für sofortige Remigration, das heisst für Massenabschiebungen!‘ (Fußnote 229: ‚Özkara, Ralf: Facebook-Eintrag vom 29.12.2017.‘); aus Bundesamt für Verfassungsschutz: ‚Gutachten zu tatsächlichen Anhaltspunkten für Bestrebungen gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung in der ‚Alternative für Deutschland‘ (AfD) und ihren Teilorganisationen‘, Stand: 15. Januar 2019 auf <https://netzpolitik.org/2019/wir-veroeffentlichen-das-verfassungsschutz-gutachten-zur-afd/>
³⁶ http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_146-1970-043-52_Russland_bei_Minsk_tote_Zivilisten.jpg, abgerufen 2016

³⁷ Im Buch Fußnote 67 (weggelassen)

³⁸ Im Buch Fußnote 68 (weggelassen)

³⁹ Das „sic!“ begegnet mir immer mal wieder. „So! Damit will man auf einen Irrtum oder auf irgend etwas Bedenkliches, etwa einen Widerspruch, besonders hinweisen.“, schreibt Alfred Sellner in „**Latein im Alltag**“, Wien 1980

⁴⁰ Im Buch Fußnote 69: „Zum antisemitischen Topos des jüdischen Verführers ...“. An dieser Stelle hätte ich mir einen Hinweis „Zum rassistischen Topos“ gewünscht.

beide christlichen[#] Konfessionen sehen dieser[#] Entweihung und Zerstörung eines durch **Gottes Gnade** der Erde gegebenen edlen und einzigartigen Lebewesens gleichgültig zu.⁴¹ Für die Zukunft der Erde liegt aber die Bedeutung nicht darin, ob die Protestanten die Katholiken oder die Katholiken die Protestanten besiegen, sondern darin, ob der arische Mensch ihr erhalten bleibt oder ausstirbt. Dennoch kämpfen die beiden Konfessionen heute nicht etwa gegen den Vernichter dieses[#] Menschens[#], sondern suchen sich selbst gegenseitig zu vernichten. Gerade der völkisch Eingestellte hätte

(oben auf der Seite:) „**DER FLUCH KONFESSIONELLER KÄMPFE [211]**“⁴²

die **heilige**^{#43} **Verpflichtung**, jeder in seiner eigenen Konfession dafür zu sorgen, daß man nicht nur immer[#] äußerlich von Gottes Willen redet, sondern auch tatsächlich Gottes Willen erfülle und Gottes Werk nicht schänden lasse.⁴⁴ Denn Gottes Wille gab den Menschen einst ihre Gestalt, ihr Wesen und ihre Fähigkeiten. Wer sein Werk zerstört, sagt damit der Schöpfung des Herrn, dem göttlichen Wollen⁴⁵ den Kampf an.⁴⁶ Darum sei jeder tätig, du zwar jeder, gefälligst, in seiner Konfession, und jeder empfinde es als seine erste und **heiligste Pflicht**, Stellung gegen den zu nehmen, der in seinem Wirken, durch Reden oder Handeln aus dem Rahmen seiner eigenen Glaubensgemeinschaft heraustritt und in die andere hineinzustänkern versucht. Denn das Bekämpfen von Wesenseigenheiten einer Konfession innerhalb unserer einmal vorhandenen religiösen Spaltung führt in Deutschland zwangsläufig zu einem Vernichtungskrieg zwischen beiden Konfessionen.⁴⁷ Unsere Verhältnisse gestatten hier gar keinen Vergleich etwa mit **Frankreich oder Spanien oder gar Italien**.⁴⁸ Man kann zum Beispiel in allen drei Ländern einen Kampf gegen den Klerikalismus oder Ultramontanismus propagieren, ohne Gefahr zu laufen, daß bei diesem Versuch[#] das französische, spanische oder italienische Volk als solches auseinanderfalle.⁴⁹ Man darf dies aber nicht in Deutschland, da sich hier sicher[#] auch die Protestanten an einem solchen Beginnen beteiligen würden. Damit erhält jedoch die Abwehr, die anderswo nur von Katholiken gegen Übergriffe politischer Art ihrer eigenen Oberhirten stattfinden würde, sofort den Charakter eines Angriffs von *Protestantismus* gegen *Katholizismus*.⁵⁰ Was von Angehörigen der eigenen Konfession, selbst wenn es unberechtigt[#] ist, immer noch ertragen wird, findet augenblicklich schärfste Ablehnung von vornherein, sowie der Bekämpfer einer anderen Glaubensgemeinschaft entstammt. Dies geht so weit, daß selbst Menschen, die an sich ohne weiteres bereit wären, einen ersichtlichen Mißstand innerhalb ihrer eigenen religiösen Glaubensgemeinschaft abzustellen, sofort davon abgehen und ihren Widerstand nach außen kehren, sowie von einer nicht zu ihrer Gemeinschaft gehörigen Stelle eine solche Korrektur empfohlen oder gar gefordert wird. Sie empfinden dies als einen

⁴¹ Im Buch Fußnote 70 (weggelassen)

⁴² „Adolf Hitler: Mein Kampf. Eine kritische Edition“, hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plückinger und Roman Töppel im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin 2016, S. 1429

⁴³ Hier mache ich eine Ausnahme – man gönnt sich ja sonst nix: # = „1937: heilige ersetzt durch heiligste; 1939: heilige; 1944: heiligste“

⁴⁴ Im Buch Fußnote 71 (weggelassen)

⁴⁵ Vgl. „Deus lo vult“ („Gott will es“) auf www.oessh.net. Es gibt Menschen, die ernsthaft heute noch behaupten, sie wüßten, was Gott will und sich unter diesem Kreuzzugs-Schlachtruf von 1099 versammeln.

⁴⁶ Im Buch Fußnote 72 (weggelassen)

⁴⁷ Im Buch Fußnote 73 (weggelassen)

⁴⁸ Im Buch Fußnote 74 (weggelassen)

⁴⁹ Im Buch Fußnote 75: „... drei Länder ... **tief gespalten zwischen Katholiken einerseits** und ... **Laizisten ... andererseits**. ... Kampf gegen die Privilegien und Einflüsse der Kirche. ...“

⁵⁰ Im Buch Fußnote 76 (weggelassen)

(oben auf der Seite:) „NOTWENIGKEIT DER VERSTÄNDIGUNG [212]“⁵¹

ebenso unberechtigten wie unzulässigen, ja unanständigen Versuch, sich in Dinge einzumischen, die den Betreffenden nichts angehen. Derartige Versuche werden auch dann nicht entschuldigt, wenn sie mit dem höheren Recht der Interessen der nationalen Gemeinschaft begründet werden, da heute religiöse Gefühle immer noch tiefer sitzen als alle nationalen und politischen Zweckmäßigkeiten.⁵² Und dies wird auch gar nicht anders dadurch, daß man nun die beiden Konfessionen in einen gegenseitigen erbitterten Krieg[#] hineintreibt, sondern vermöchte nur anders zu werden, indem man durch beiderseitige Verträglichkeit der Nation eine Zukunft schenkt[#], die in ihrer Größe allmählich auch auf diesem Gebiete[#] versöhnend wirken wird[#].

Ich stehe nicht an zu erklären, daß ich in den Männern, die heute die völkische Bewegung in die Krise religiöser Streitigkeiten hineinziehen, schlimmere Feinde meines Volkes sehe als im nächstbesten international eingestellten Kommunisten.⁵³ Denn diesen zu **bekehren**, ist die nationalsozialistische Bewegung berufen. Wer aber diese aus ihren eigenen Reihen heraus von ihrer wirklichen **Mission** entfernt, handelt am verwerflichsten. Er ist, ob bewußt oder unbewußt spielt gar keine Rolle, ein Streiter für jüdische Interessen.

Denn jüdisches Interesse ist es heute, die völkische Bewegung in dem Augenblick in einem religiösen Kampf verbluten zu lassen, in dem sie beginnt für den Juden eine Gefahr zu werden. Und ich betone ausdrücklich das Wort verbluten lassen[#]; denn nur ein geschichtlich ganz ungebildeter Mann kann sich vorstellen, mit dieser Bewegung heute eine Frage lösen zu können, an der Jahrhunderte und große Staatsmänner zerschellt sind.⁵⁴

Im übrigen sprechen die Tatsachen für sich. Die Herren, die vor drei Jahren[#] plötzlich entdeckten, daß die oberste Mission der völkischen Bewegung der Kampf gegen den **„Ultramontanismus“** sei, haben nicht den Ultramontanismus zerbrochen, aber die völkische Bewegung zerrissen.⁵⁵ Ich muß mich auch verwahren dagegen[#], daß in den Reihen der völkischen Bewegung irgendein unreifer Kopf vermeint, das zu können, was selbst ein Bismarck nicht konnte.⁵⁶ Es wird immer die oberste Pflicht der Leitung der nationalsozialistischen Bewegung sein, gegen jeden Versuch, die nationalsozialistische

(oben auf der Seite:) „KAMPF GEGEN DAS ‚ZENTRUM‘ [213]“⁵⁷

Bewegung in den Dienst solcher Kämpfe zu stellen, schärfstens Front zu machen und die Propagandisten einer solchen Absicht augenblicklich aus den Reihen der Bewegung zu

⁵¹ „Adolf Hitler: Mein Kampf. Eine kritische Edition“, hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plückinger und Roman Töppel im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin 2016, S. 1431

⁵² Im Buch Fußnote 77 (weggelassen)

⁵³ Im Buch Fußnote 78 (weggelassen)

⁵⁴ Im Buch Fußnote 79 (weggelassen)

⁵⁵ Im Buch Fußnote 80 (weggelassen)

⁵⁶ Im Buch Fußnote 81: „Anspielung auf den ‚Kulturkampf‘, die Auseinandersetzung zwischen Staat und moderner Kultur auf der einen und katholischer Kirche auf der anderen Seite, die in Deutschland nach 1871 aufgebrochen war. Die tieferliegenden Ursachen dieser Auseinandersetzungen waren die Kirchenkritik, wie sie **Aufklärung**, Naturwissenschaften und **Liberalismus** seit dem 18. und 19. Jahrhundert immer schärfer formulierten sowie das **päpstliche Unfehlbarkeitsdogma**. ... Der **Grundsatzkonflikt** ... wurde ab 1878/79 zurückgefahren und bis 1887 diplomatisch beigelegt. ...“ Wie geht das, einen „Grundsatzkonflikt zurückfahren“ und „diplomatisch beilegen“?

⁵⁷ „Adolf Hitler: Mein Kampf. Eine kritische Edition“, hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plückinger und Roman Töppel im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin 2016, S. 1433

entfernen. Tatsächlich war dies[#] auch bis zum[#] Herbst 1923 restlos gelungen.⁵⁸ Es konnte in den Reihen unserer Bewegung der gläubigste Protestant neben dem gläubigsten Katholiken sitzen, ohne je in den geringsten Gewissenskonflikt mit seiner religiösen Überzeugung geraten zu müssen.⁵⁹ Der gemeinsame gewaltige Kampf, den die beiden gegen den Zerstörer der arischen Menschheit führten, hatte sie im Gegenteil gelehrt, sich gegenseitig zu achten und zu schätzen. Und dabei hat gerade in diesen Jahren die Bewegung den schärfsten Kampf gegen das Zentrum ausgefochten, allerdings nie aus religiösen, sondern ausschließlich aus national-, rasse- und wirtschaftspolitischen Gründen.⁶⁰ Der Erfolg sprach damals genau so für uns, wie er heute gegen die Besserwisser zeugt.

Es ist in den letzten Jahren manchmal so weit gekommen, daß völkische Kreise in der gottverlassenen Blindheit ihrer konfessionellen Auseinandersetzungen den Wahnsinn ihres Handelns nicht einmal daraus erkannten, daß atheistische Marxistenzeitungen nach Bedarf plötzlich Anwälte religiöser Glaubensgemeinschaften wurden, um durch Hin- und Hertragen[#] von manchmal wirklich zu dummen Äußerungen die eine oder die andere Seite zu belasten und das Feuer dadurch zum äußersten zu schüren.⁶¹

Gerade bei einem Volk[#] aber, das, wie das deutsche, in seiner Geschichte schon so oft bewiesen hat, daß es imstande ist, für Phantome Kriege bis zum Weißbluten zu führen, wird jeder solche Kampfprüf todgefährlich sein. Immer wurde dadurch unser Volk von den wirklich realen Fragen seines Daseins abgelenkt. Während wir in religiösen Streitigkeiten uns verzehrten, wurde die andere Welt verteilt.⁶² Und während die völkische Bewegung überlegt, ob die ultramontane⁶³ Gefahr größer ist als die jüdische

⁵⁸ Im Buch Fußnote 82: „Angesichts der gesellschaftlichen Bedeutung beider christlichen Konfessionen hütete sich Hitler vor einem Konflikt mit den Kirchen. ...“ Im Unterschied zu Laizisten wie Liberalen u.a.

⁵⁹ Im Buch Fußnote 83: „... In einem programmatischen Artikel anlässlich der Wiedergründung der NSDAP betonte Hitler am 26.2.1925 noch einmal, daß in der neu erweckten Nat.SDAP die Angehörigen beider Konfessionen friedlich nebeneinander zu leben vermögen, um im gemeinsamen Kampfe gegen die Macht zu stehen, die der Todfeind jedes wahrhaftigen Christentums ist‘. ... Zugeständnisse rein taktischer Natur.“

⁶⁰ Im Buch Fußnote 84 (weggelassen)

⁶¹ Im Buch Fußnote 85: „Die politischen Gegner der Völkischen ... So konnte sich der sozialdemokratische Vorwärts am 1.3.1924 in seiner Kritik an Ludendorff auf ... die katholische Germania und die nationalkonservative Kreuzzeitung berufen. Am 18.3.1924 berichtete der Vorwärts über die Auseinandersetzungen zwischen Ludendorff und dem Kardinal Michael von Faulhaber während des Hitler-Prozesses. Auch die Münchener Post ... am 31.3.1926 ...: ‚Ludendorff lässt in seinem Wochenblättchen die >Arbeiterpartei< heftig angreifen. Adolf sei heute >Vorkämpfer für vatikanische Weltpolitik<. ... Antisemit ist der Braunauer allerdings schon lange nicht mehr, seit er >das Genie< des Paralytikers Mussolini [...] in den Himmel hebt. ...‘ ...“

⁶² Im Buch Fußnote 86: „Anspielung auf die Konfessionskriege zwischen Protestanten und Katholiken im Europa des 16. und 17. Jahrhunderts, die im Dreißigjährigen (1618-1648) ihren Höhepunkt fanden. ... Konflikt um die religiöse sowie politische Hegemonie im Heiligen Römischen Reich ...“

⁶³ Peter Bürger: „Der einzige seriöse Beitrag zur sauerländischen Heimatforschung aus Lorenz Piepers Feder gilt dem stark von der Aufklärung geprägten und ökumenisch gesonnenen geistlichen Schulreformer Friedrich Adolph Sauer (1765-1939)⁶³ (→X.7). Im keineswegs ärmlichen oder bildungsfernen Eversberger Elternhaus hing dessen ‚Antlitz‘ an der Wand der bäuerlichen Wohnstubeneben einem Bildnis von Pfarrer Melchior Ludolph Herold (1756-1810), der einst unter Belobigung durch Ignaz Heinrich von Wessenberg dem deutschen Kirchengesang in Südwestfalen zum Durchbruch verholfen hatte. Für die Tuchfühlung mit Traditionen, die anders und älter waren als die gestrenge, romfixierte Kirchlichkeit nach 1850, gab es also auch familiäre Wurzeln.

In den Auseinandersetzungen um das Erste Vatikanum 1869/70 und dann im ‚Modernismus-Streit‘ des frühen 20. Jahrhunderts hat der repressive römische Kirchenzentrismus in beträchtlichem Maß am Ende das genaue Gegenteil einer weltkirchlichen Verbundenheit und universalistischen Gesinnung befördert. Die ehrenwertesten deutschen Nonkonformisten des 19. Jahrhunderts bekamen gefährliche Nachfolger. Der Sauerländer Lorenz Pieper stand im Sog jener kirchenreformatoren Stränge, die mit nationalkirchlichen, anti-ultramontanen (antirömischen) und schließlich nationalistischen oder gar völkischen Komplexen verschweißt waren. Seiner anti-ultramontanen Überzeugung ist Lorenz Pieper bis zum Lebensende treu geblieben. Carl Richard Montag (geb. 1929), der ihn als junger Künstler in der Nachkriegszeit mehrfach aufgesucht hat und bei diesen Gelegenheiten nur eine sehr beschönigte Version von Piepers zurückliegendem NS-Aktivismus mitgeteilt

Klammer auf:

„Da ich mich nun aber überwand und diese Art von marxistischen Presseerzeugnissen zu lesen versuchte, die Abneigung aber in diesem Maße ins Unendliche wuchs, suchte ich nun auch die Fabrikanten dieser zusammengefassten Schurkerei näher kennenzulernen. Es waren, vom Herausgeber angefangen, lauter Juden.“⁶⁴

Klammer zu:

oder umgekehrt, zerstört der Jude die rassischen Grundlagen unseres Daseins und vernichtet dadurch unser Volk für immer.⁶⁵ Ich kann, was diese Art von ‚völkischen Kämpfern‘ betrifft, der nationalsozialistischen Bewegung und damit auch dem deutschen Volke aus aufrichtigstem Herzen

(oben auf der Seite:) „BUNDES- ODER EINHEITSSTAAT? [214]“⁶⁶

nur wünschen: Herr, bewahre sie vor solchen Freunden, auch sie wird mit ihren Feinden dann schon fertig werden.⁶⁷

Der im Jahre 1919/20, 1921[#] und weiterhin von den Juden in so schlauer Weise propagierte Kampf zwischen Föderalismus und Unitarismus⁶⁸ zwang, bei aller Ablehnung desselben, doch auch die nationalsozialistische Bewegung, zu seinen wesentlichen^{#69} Problemen Stellung zu nehmen.⁷⁰

bekam, schreibt über seinen in Gesprächen gewonnenen Eindruck: ‚Lorenz Pieper war ... ein Erneuerer, und hatte große Probleme mit dem Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes, das 1869 bei[m] Ersten Vatikanischen Konzil unter Papst Pius IX. erklärt wurde. Pieper war voller Bitterkeit gegenüber der Amtskirche ...‘ [Im Buch Fußnote 32: ‚MONTAG 2011, S. 83.‘]; aus Peter Bürger und Werner Neuhaus (Hrsg.): ‚Am Anfang war der Hass. Der Weg des katholischen Priesters und Nationalsozialisten Lorenz Pieper (1875-1951), Erster Teil‘, Schmallenberg 2022, S. 34 f.

⁶⁴ Adolf Hitler: ‚Mein Kampf. Eine kritische Edition‘, hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plückinger und Roman Töppel im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin 2016, Band I, S. 223

⁶⁵ Im Buch Fußnote 87 (weggelassen)

⁶⁶ ‚Adolf Hitler: Mein Kampf. Eine kritische Edition‘, hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plückinger und Roman Töppel im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin 2016, S. 1435

⁶⁷ Im Buch Fußnote 88: ‚Dieses Sprichwort wird erstmals in Johannes Jacobus Manlius‘ *Locorum Communium* (1562) erwähnt: ‚Rex Antigonus iussit sacerdotem suum sacrificare, ut deus denderet eum ab amisis. ...‘ König Antigonus befahl seinem Priester, ein Opfer darzubringen, damit Gott ihn vor seinen Freunden schütze. Befragt, warum nicht vor seinen Feinden, antwortete er: Vor meinen Feinden kann ich mich selbst schützen, vor meinen Freunden aber nicht. Eine Variante dieser Sentenz: ‚Gott schütze mich vor meinen Verwandten, vor meinen Feinden kann ich mich selbst schützen‘, wird Friedrich dem Großen zugeschrieben. Vgl. Manlius, *Communium*, Bd. 2, Zitat S. 246; Köhler, Zitate, S. 79.‘ Latein im Alltag Zu Friedrich ‚dem Großen‘ höre Christian Graf von Krockow: ‚Friedrich der Große‘, Feature von Wolfgang Bauernfeind, SFB 1986, auf 2 CDs von ‚Der Audio-Verlag‘ (‚Der alte Fritz‘ – ein schauerlicher Name, wenn man Sinn fürs Schauerliche hat; denn es ist wirklich im höchsten Maße schauerlich, wenn der Dämon populär wird und einen gemütlichen Namen erhält.“ Thomas Mann)

⁶⁸ Im Buch Fußnote 89 (weggelassen)

⁶⁹ Hier mache ich wieder eine Ausnahme: ‚#‘ steht für ‚1930: wesentlichen ersetzt durch: wesentlichsten; 1933: wesentlichen‘.

⁷⁰ Im Buch Fußnote 90: ‚Die NSDAP hatte bereits unter Punkt 25 ihres ‚25-Punkte-Programms‘ vom 24.2.1920 gefordert: ‚Zur Durchführung alles dessen fordern wir die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches. Unbedingte Autorität des politischen Zentralparlaments über das gesamte Reich und seine Organisationen im allgemeinen. ...‘

Soll Deutschland Bundes- oder Einheitsstaat sein und was hat man praktisch unter beiden zu verstehen?“

Hier breche ich meine Abschrift aus Adolf Hitlers „Mein Kampf“⁷¹ ab. So vieles wußte ich bis vor kurzem nicht, und so vieles hätte ich nie für möglich gehalten! Daß die römisch-katholische Kirche ihr Dogma von der Unfehlbarkeit ihres Oberhauptes erst 1869 verkündete, ist für mich schier unglaublich. Ich hatte es immer für ein Relikt „aus dem tiefsten Mittelalter“ gehalten.

„Mittelalter“ – was ist das eigentlich für ein Wort? Immer wieder lese ich, die Geschichte der Menschheit sei einzuteilen in „Alte Geschichte“, „Mittelalter“ und „Neue Geschichte“, und die „Neue Geschichte“ beginne mit der „Entdeckung Amerikas“, 1492. Die „Neue Geschichte“ beginnt also, als „christliche Eroberer“ aus dem Herzen des „Heiligen römischen Reiches“

Klammer auf:

Das Reich Karls V., für den sein Sohn Philipp II. „das Escorial“ bauen ließ, wird von verschiedenen Autoren des CEDI⁷² immer wieder erwähnt. Sie fühlten sich als die Nachfahren oder besser Vertreter dieses Reiches und waren sich des Ortes, an dem sie sich versammelten, wohl bewußt: Sie waren im Herzen des Heiligen Römischen Reiches, des „christlichen Abendlandes“. Das hörte sich auf dem VI. CEDI-Kongreß im Escorial vom 17. bis 19.6.1957 unter dem Thema „La crise du monde atlantique“ („Die Krise der atlantischen Welt“) bei Hanns Seidel, dem damaligen bayerischen Ministerpräsidenten, laut Georg von Gaupp-Berghausen so an:

„INTERVENTION par Hans Seidel, Premier Ministre de Bavière (Allemagne).

Ich habe die Ehre, für die deutsche Delegation der vorzüglichen Leitung dieses interessanten und so aufschlussreichen Kongresses, vor allem aber unseren spanischen Gastgebern herzlichen Dank abzustatten. Heute vormittag ist mit großer Eindringlichkeit deutlich geworden wie durch einen Blick in die wechselvolle und zugleich grossartige spanische Geschichte die Betrachtungsweise geändert werden kann. Auch die Weise, mit der das Thema, das diesem Kongress gestellt war, festgelegt, behandelt und gerechtfertigt werden kann. **Hier im Escorial, dem grandiosen Beispiel der Willensvollstreckung einer einzigartigen Persönlichkeit** wird dieses einzigartige einer geradezu faszinierenden Transparenz sichtbar.

Als **Philipp II** den Thron bestieg, war sein Reich das grösste der Welt, seine Herrschaft dehnte sich aus über die ganze spanische Halbinsel, über Italien, Sardinien, die Niederlande, die Franche Comté, über Nordafrika, über Amerika und Ozeanien. Meine Damen und Herren, **welch ein Reich und welch eine Persönlichkeit!** Es gibt kaum einen anderen Ort in der Welt, wo man mit grösserem Recht das Thema dieses Kongresses hätte diskutieren können, und wir, die deutschen Teilnehmer empfinden es schmerzlich, dass Spanien und die Spanier trotzdem in unserer Welt noch nicht jene Stellung wieder einnehmen

⁷¹ Adolf Hitler: „Mein Kampf. Eine kritische Edition“, hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plückinger und Roman Töppel im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München – Berlin 2016

⁷² <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-195.CEDI.pdf>

können, die ihnen kraft Herkunft, kraft ihrer Stellung, kraft ihrer Leistung zukommt. ...⁷³

Klammer zu.

beginnen, die Völker des südamerikanischen Kontinents zu berauben, zu versklaven und/oder zu ermorden. „In meinem Reich geht die Sonne nicht unter.“ Diesen Satz habe ich damals in der Schule gelernt, als Ausspruch Karls V.; daran mußte ich denken, als Leon Kornblum sagte, die „trans-atlantischen Beziehungen“ bestünden seit 500 Jahren. „Republican overseas“. Der „freie Westen“.

Auslöser für diese Gedanken ist die Fußnote von Peter Bürger zum Artikel „Katholizismus und Nationalsozialismus“ in „Sauerländisches Volksblatt“ vom 15.12.1933: „Katholische Kirche und Nationalsozialismus finden sich auch in der **Forderung des ständischen Aufbaues der Gesellschaft**. Im christlichen Mittelalter war es die herrschende Gesellschaftsform und Papst Pius XI. hat ihn zur Heilung großer Schäden der Neuzeit gefordert.“ Zu diesem Satz von Dr. theol. Heimes aus Menden schreibt Peter Bürger in seiner Fußnote: „Dies bezieht sich wohl auf die am 15. März 1931 veröffentlichte Enzyklika **Quadragesima anno von Papst Pius XI.**“

„**Quadragesima anno** [lat.; = im 40. Jahr (d.h. nach der Enzyklika ‚Rerum novarum‘], nach ihren Anfangsworten benannte Sozialenzyklika Papst Pius’ XI. vom 15. Mai 1931. In Weiterentwicklung der in ‚Rerum novarum‘ begründeten kath. Soziallehre (↑auch christlich-soziale Bewegungen) betont ‚Qu. a.‘ die Notwendigkeit gesellschaftl. Reformen und entfaltet das **Subsidiaritätsprinzip** der ↑katholischen Soziallehre und den Leitwert der berufsständ. Ordnung (↑**Ständestaat**). Literatur: Nell-Breuning, O. v.: Die soziale Enzyklika. Erl. zum Weltrundschreiben Papst Pius’ XI. über die gesellschaftl. Ordnung. Köln³1950.“⁷⁴

Nach dem Ersten Weltkrieg war das „zweite deutsche Reich“, das „Deutsche Kaiserreich“, zuende. Die Verfassung des Deutschen Reiches vom 11.8.1919 schrieb in Artikel 109: „Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich. ... Öffentlich-rechtliche **Vorrechte** oder Nachteile der Geburt oder **des Standes sind aufzuheben**. Adelsbezeichnungen gelten nur als Teil des Namens und dürfen nicht mehr verliehen werden.“

Wenn der Papst also in der Quadragesima anno 1931 den „ständischen Aufbau der Gesellschaft“ wie „im christlichen Mittelalter“ forderte - und zwar „zur Heilung großer Schäden der Neuzeit“ - und dieser Papst auch noch „unfehlbar“ war, muß sich die römisch-katholische Kirche ja in Konfrontation zur Weimarer Republik befunden haben.

Vor allem aber befand sie sich mit Sozialisten in Konfrontation:

„Daß der Sozialismus keine Lösung des modernen Wirtschaftschaos bedeutet, haben wir bereits gesehen. Mit der Verstaatlichung, sprich ‚Enteignung‘, der Produktionsmittel und der Vernichtung des Unternehmerstandes wird Unrecht durch Unrecht vergolten und der Unternehmer durch den Gewerkschaftsmanager oder staatlichen Bürokraten ersetzt, ohne daß das Schicksal des Arbeiters dadurch verbessert würde. Vielmehr bedroht die Sozialisierung durch den Wegfall jeglichen Ansporns zum sparsamen und rationellen Wirtschaften (von dem fehlenden Sachverstand staatlich-bürokratischer Wirtschaftsführung im Unterschied zum

⁷³ Georg von Gaupp-Berghausen: „20 años / années / years / Jahre CEDI“, Madrid 1971 (Editora Nacional, San Augustin, 5), S. 141. Vgl. „Der Freiherr und der Citoyen“, Viertes Buch auf http://berufsverbote.de/tl_files/HR/Freiherr-Citoyen4.pdf, S. 177 f.

⁷⁴ Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 19, Mannheim 1977

fachlich geschulten Unternehmertum ganz zu schweigen) die Ergiebigkeit wirtschaftlicher Tätigkeit selbst und führt zur Verringerung des Sozialprodukts, womit dem Arbeiter am allerwenigsten gedient ist. Um zu einer wirklichen Ordnung der Wirtschaft zu gelangen, wird man andere Wege beschreiten müssen, als sie vom Sozialismus wie vom Neoliberalismus empfohlen werden. So verständlich die Ursachen sind, die zur Entstehung des Sozialismus führten, so wenig hat er die Billigung der Christen gefunden, die es mit ihrer Lehre je ernst nahmen. Auch aller religiöser Sozialismus kann hierüber nicht hinwegtäuschen, in dem Augenblick, wo man zwei völlig miteinander unvereinbare Lehren zu vereinigen sucht, ist man selbst der Betrogene. In den Enzykliken der Päpste wird jeder Versuch einer Verwischung der Grenzlinien (wie sie wiederum unseren christlichen Modernisten auch im katholischen Gewande z.B. Walter Dirks und den Frankfurter Heften zu eigen ist) scharf abgelehnt. Eindeutig heißt es in **Quadragesima anno** bei Betrachtung der Lehren gerade der gemäßigten Sozialisten:

„Der Sozialismus, gleichviel, ob als Lehre, als geschichtliche Erscheinung oder als Bewegung, auch nachdem er in den genannten Stücken der Wahrheit und Gerechtigkeit Raum gibt, bleibt mit der Lehre der katholischen Kirche immer unvereinbar – er müßte denn aufhören, Sozialismus zu sein: der Gegensatz zwischen sozialistischer und christlicher Gesellschaftsauffassung ist unüberbrückbar.“

Und ferner:

„Enthält der Sozialismus – wie übrigens jeder Irrtum – auch einiges Richtige, so liegt ihm doch eine Gesellschaftsauffassung zugrunde, die ihm eigentümlich ist, mit der echten christlichen Auffassung aber in Widerspruch steht. Religiöser Sozialismus, christlicher Sozialismus sind Widersprüche in sich; **es ist unmöglich, gleichzeitig guter Katholik und wirklicher Sozialist zu sein.**“⁷⁵

1947 hatte sich die CDU in ihrem „Ahlener Programm“ für eine „gemeinwirtschaftliche Ordnung“ ausgesprochen:

„Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist den staatlichen und sozialen Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden. Nach dem furchtbaren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch als Folge einer verbrecherischen Machtpolitik kann nur eine Neuordnung von Grund aus erfolgen. Inhalt und Ziel dieser sozialen und wirtschaftlichen Neuordnung kann **nicht mehr das kapitalistische Gewinn- und Machtstreben**, sondern nur das Wohlergehen unseres Volkes sein. Durch eine **gemeinwirtschaftliche Ordnung** soll das deutsche Volk eine Wirtschafts- und Sozialverfassung erhalten, die dem Recht und der Würde des Menschen entspricht, dem geistigen und materiellen Aufbau unseres Volkes dient und den inneren und äußeren Frieden sichert.“⁷⁶

Und dann schrieb schrieb Gerhart Kroll, Mitglied der CSU und des Parlamentarischen Rates, **1951**

⁷⁵ Dr. Gerhard Kroll: „Grundlagen abendländischer Erneuerung. Das Manifest der Abendländischen Aktion“, München 1951 (Neues Abendland), S. 100

⁷⁶ Programmatische Erklärung des Zonenausschusses der CDU der britischen Zone auf der Tagung vom 1. bis 3. Februar 1947 in Ahlen; <http://www.kas.de/wf/de/33.813/>, abgerufen 2016



*Dr. Gerhard Kroll im CEDI⁷⁷,
S. 114⁷⁸*

ein „Manifest“ für eine „abendländische Aktion“⁷⁹ und zitierte aus einer päpstlichen Enzyklika von 1931, die „guten Katholiken“ also quasi verbot, die SPD zu wählen? Denn die älteste demokratische Partei Deutschlands, gegründet 1863 – also sechs Jahre vor der „Unfehlbarkeit“ des Papstes – plakatierte 1946: „August Bebel: **Sozialist** sein heißt arbeiten für eine Gesellschaftsordnung, in der alle aktiven Kräfte harmonisch verbunden werden und zu aller Nutzen zusammenarbeiten sollen. Friede soll anstelle des Krieges treten, und die Solidarität der Interessen an die Stelle der Selbstsucht. Das war und ist die Parole der SPD, Sozialdemokratische Partei Deutschlands.“

Dann stand die römisch-katholische Kirche ja auch in Konfrontation zur SPD, nicht nur in der Weimarer Republik, sondern auch danach. Wurde diese Enzyklika jemals aufgehoben, oder gilt die Quadrigesima anno mit ihrem „es ist unmöglich, gleichzeitig guter Katholik und wirklicher Sozialist zu sein“ heute noch?

Adolf Grimme hatte gesagt: „**Ein Sozialist kann Christ sein, ein Christ muß Sozialist sein.**“ Wie unterschiedlich Deutsche die Wörter „Sozialismus“ und „Christ“ benutzten und auch heute noch benutzen – verblüffend! Es sind offensichtlich völlig verschiedene Vorstellungen von Christentum, und wenn ich heute von „den Juden“ bzw. „Judentum“ oder „den Muslimen“ bzw. „Islam“ höre oder lese, muß ich immer daran denken.

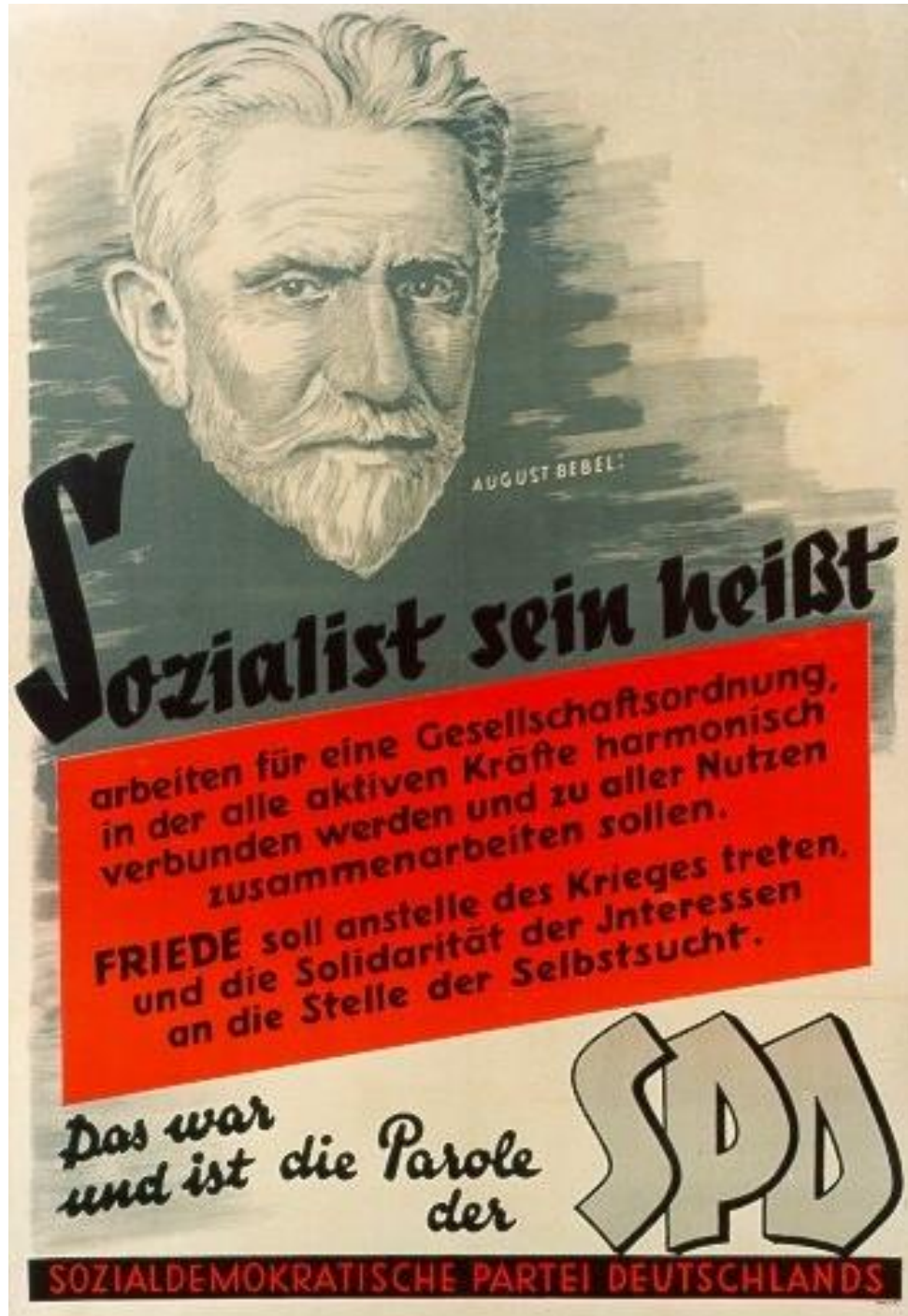
Was plakatierten eigentlich SPD und CDU nach dem Krieg? Was war der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der „Christlich-demokratischen Union“ 1946 so wichtig, daß sie es auf ein Plakat druckten?

Die SPD plakatierte 1946 die oben zitierten Sätze:

⁷⁷ <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-195.CEDI.pdf>

⁷⁸ Georg von Gaupp-Berghausen: „20 años / années / years / Jahre CEDI“, Madrid 1971, S. 114

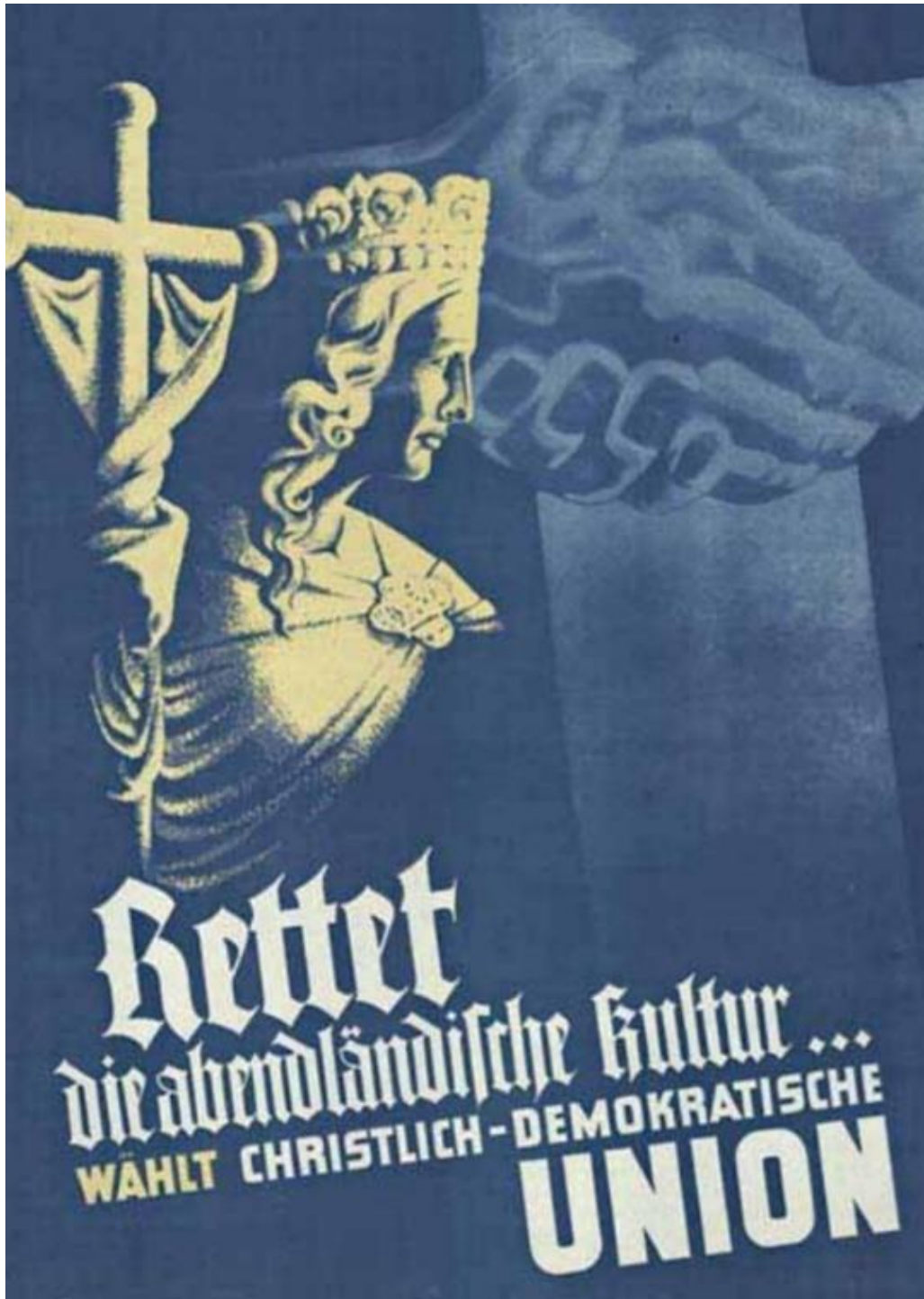
⁷⁹ „Zweifellos werden derartige von der Abendländischen Aktion vertretene Gedankengänge gefährlich, wenn sie von Menschen in Besitz genommen werden, die ... durch Sturz der bestehenden Ordnung ihr Gedankengut verwirklichen wollen.“; in „Von der Heydte. Elf Vierzehntel“, in DER SPIEGEL 10/1965 vom 3.3.1965 auf <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46169649.html>, als PDF auf <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/46169649>, abgerufen 2016



„August Bebel: Sozialist sein heißt“
Wahlplakat der SPD von 1946⁸⁰

Und die CDU?

⁸⁰ Wahlplakat der SPD von 1946 auf http://www.hdg.de/lemo/objekte/pict/Nachkriegsjahre_plakatSPD1946SozialistSeinHeisst/index.html, abgerufen 2016



*„Rettet die abendländische Kultur ...
Wählt Christlich-Demokratischen Union“⁸¹*

Dann gehörte die SPD wohl nicht zur abendländischen Kultur? Weil sie sich für eine andere Wirtschaftsform, den Sozialismus, einsetzte? „Abendland“ – was ist das nur für ein Begriff?

⁸¹ Plakat der CDU zur Landtagswahl in Baden-Württemberg am 24.11.1946



Rapporteur: le Prof. Frhr. von der Heyde

*Rapporteur⁸²: le⁸³ Prof.⁸⁴ Frhr.⁸⁵ von⁸⁶ der⁸⁷ Heyde⁸⁸
im CEDI⁸⁹*

Quadragesima anno: „der Gegensatz zwischen sozialistischer und christlicher Gesellschaftsauffassung ist unüberbrückbar“.

⁸² „Weltanschauung/ Abendland: Die missionäre Monarchie“ (DER SPIEGEL 33/1955) auf <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-31970943.html> und „Abendländische Akademie / Weltanschauung“ (DER SPIEGEL 7/1956) auf <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-31587424.html>

⁸³ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41761528.html>: „Auch Frankreichs Fallschirmjäger fühlen sich, wie der deutsche Fallschirmjägeroffizier von der Heydte sich ausdrückte, als ‚kämpferischer Orden‘. Oberst Bigeard - der brillianteste Kriessakademie-Absolvent seines Lehrgangs - philosophiert in den algerischen Bergen. ‚Wir sind die neuen Kreuzritter. Wir stehen hier nicht nur für Frankreich, sondern für die europäische Zivilisation. Wir verteidigen den Okzident gegen den Orient im traditionellen, historischen Sinn der Worte.‘ In seiner Antrittsrede vor dem ersten Lehrgang der neuerdings von ihm geleiteten ‚Instruktionsschule für den revolutionären Krieg‘ im algerischen Philippeville wiederholt der Oberst: ‚Wir müssen den Glauben von Kreuzrittern haben!‘ Ein Wort, dessen sich auch sein General Massu gern bedient.“ Mein Freiherr widmet ihm sein Buch.

⁸⁴ „Griechenland. Krücke für Chrike“ (DER SPIEGEL 39/1976) auf <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41157504.html>

⁸⁵ „Dunkle Ritter im weißen Gewand“ (DIE ZEIT vom 25.3.1994) auf <http://www.zeit.de/1994/13/dunkle-ritter-im-weissen-gewand>

⁸⁶ „Hochschulen/ Relegation: Athener Format“ (DER SPIEGEL 10/1969) auf <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45763619.html>

⁸⁷ „Spionage/ von der Heydte: Sofort zuschlagen“ (DER SPIEGEL 15/1970) auf <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45197375.html>

⁸⁸ Georg von Gaupp-Berghausen: „20 años / années / years / Jahre CEDI“, Madrid 1971 (Editora Nacional, San Augustin, 5), S. 57

⁸⁹ „Diesen menschlichen Kontakten, die ein oder zwei Jahrzehnten hindurch gehalten haben, war in der politischen Praxis vieles zu verdanken. ... Die Erfolge figurierten zwar offiziell nie unter dem Namen des CEDI, doch wußte man sehr wohl, wem sie zu verdanken waren.“; a.a.O., S. 13. „MESSAGE DE SA SAINTETE PAUL VI AUX MEMBRES DU CEDI A L'OCCASION DE LA REUNION DU CONSEIL INTERNATIONAL A ROMA LE 21 INVOIER 1967“, Grußbotschaft seiner Heiligkeit Papst Paul VI. an die Mitglieder des CEDI; a.a.O., S. 15.



„Der Arbeiter im Reich des Hakenkreuzes“, 1933⁹⁰



„Christliches Unternehmen. Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes“, Bonn 1933⁹¹

⁹⁰ Wahlplakat der SPD bei der letzten „freien“ Wahl am 5.3.1933

⁹¹ „Christliches Unternehmen. Kauft Deutsche Ware nur in deutschen Geschäften. Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes“ auf http://www.dhm.de/lemo/objekte/pict/pli03590_1/index.html: „Plakat mit der Aufforderung, jüdische Geschäfte zu boykottieren“. Herausgeber: Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes. Deutsches Reich, Bonn, 1933. Druckgrafik. 34 x 43,4 cm. Deutsches Historisches Museum, Berlin, Inv.-Nr.: 1990/1106.“

Ich danke unser aller Gott auf Knien, daß meine Eltern beide katholisch waren und auch Peter Bürger katholischer Theologe ist; sonst wäre mir die katholische Konfession in Bausch und Bogen vergällt. Für meinen Vater, der nie eine andere Partei als die SPD gewählt hat, gab es in den 50er Jahren dafür einen ganz einfachen Grund:



*Wahlplakate der SPD von 1953
gegen die Wiederbewaffnung*



Er schrie nachts im Schlaf und konnte einfach nicht verstehen, wie Deutsche so wenige Jahre nach Kriegsende schon wieder Uniform trugen, für eine Remilitarisierung, für Militär sein konnten. Er war Baujahr 1925.

1946:



*Darum ging es in Deutschland 1946?
Sozialismus gegen „abendländische Kultur“?*

1982 veröffentlichten Karola Ludwig, Wilhelmine Müller-Raulf, Siegfried Stumpf, Heinrich Wilmes unter der Leitung von Robert Jütte als „Arbeitsgruppe ‚Suttroper Heimatforschung‘“ die Ergebnisse des „Teil II: Die Amerikaner im Dorf“ ihres Oral History-Projektes „Suttrop im ‚Jahre Null‘“⁹². Durch diese Veröffentlichung können wir einen großen Zeitsprung machen:

Wir befinden uns in Suttrop und schreiben das Jahr 1946. Die folgende Abschrift des fünften Dokuments auf S. 33⁹³ behält den Fettdruck bei:

„Kandidaten zur Gemeindewahl stellen sich vor und geben ihre Meinung und ihren Willen kund.

Du willst nicht wählen?

Dann überlege: Alles Elend, all die Opfer im Bombenkrieg, in den KZ.-Lagern, die ganze Katastrophe, die wir erleben, ist eine Folge davon, daß von einem Tyrannen die Meinung und der **Wille des Volkes ausgeschaltet wurde**. Dieser Tyrann hatte Dir verboten, zu denken, Deine Meinung zu sagen. Willst Du heute, wo Du wieder mitentscheiden kannst über die Zukunft des Volkes, über Dein eigens Wohl und Wehe, über die Lebensbedingungen Deiner Kinder, willst Du da auf Dein Recht aus Trägheit oder Gleichgültigkeit verzichten? Wenn ja, dann hast Du auch jetzt noch nicht denken gelernt und bist und bleibst der ideale Bürger des dritten Reiches, der treueste Gefolgsmann des ruhmlos untergegangenen Adolf Hitler.

Soll es so sein? Nein! Darum wähle! Am Sonntag, dem 15. Sept. 1946 in der Zeit von morgens 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr.

⁹² Veröffentlichung der Suttroper Volkshochschule in Verbindung mit dem Heimatverein Suttrop, Suttrop 1982, vom Vorsitzenden des Heimatvereins Suttrop e.V., Ansgar Knülle, dankenswerterweise auf der Webseite des Vereins auf http://www.heimatverein-suttrop.de/hvfiles/1808/Suttrop_Null_Teil2_Free.pdf zur Verfügung gestellt. [„Teil I: Das Ende des Zweiten Weltkrieges“, Suttrop 1981 (Veröffentlichung der Nebenstelle Warstein-Suttrop, herausgegeben von der Volkshochschule Möhne-Lippe – Volkshochschule des Kreises Soest) auf http://www.heimatverein-suttrop.de/hvfiles/1808/Suttrop_Null_Teil1_Free.pdf.]

⁹³ „Dok. 5: Wahlauf Ruf der CDU für die Gemeinderatswahl 1946 (Vorderseite)“

Aber wähle richtig!

Du bekommst 2 Stimmzettel, einen für die Wahl zur Amtsvertretung, einen für die Gemeindevahl. Durch diese Stimmzettel wählst Du die Männer, die für die Verwaltung und Geschicke Deiner engsten Heimat, Deiner Gemeinde, für die nächste Zeit verantwortlich sind. Auf diesem Stimmzettel stehen in alphabetischer Reihenfolge 27 Kandidaten der verschiedensten Parteien. Bei jedem Namen steht Wohnung und Parteizugehörigkeit in abgekürzter Form mit den Anfangsbuchstaben der Partei. SPD. heißt Sozialdemokratische Partei, KPD. heißt Kommunistische Partei und CDU. heißt Christlich-Demokratische Union. Von diesen 27 Namen kannst Du aber nur 9 Männer wählen. Du mußt hinter den Namen eines jeden Mannes, den Du wählen willst, ein X machen. Du darfst aber nicht mehr als hinter 9 Namen ein X machen, sonst ist Dein ganzer Stimmzettel ungültig. Auch wenn Du ein anderes Zeichen als ein X machst, oder wenn Du etwas auf den Stimmzetteln schreiben würdest, ist Dein Stimmzettel ungültig. Auf dem zweiten Stimmzettel zur Amtsvertretung darfst Du aber nur 3 X machen. Setze diese Kreuze hinter die Männer der CDU.

Was mußt Du vor der Wahl überlegen?

Der Nationalsozialismus war ein gefährlicher Feind des Christentums. Seine militärische Macht wurde gebrochen. Aber wo sind die gewaltigen christentumsfeindlichen Kräfte geblieben? Sie sind nicht in der Christlich-Demokratischen Union (CDU.).

Heute sagt man wieder: ‚Wir wollen dem Christentum nichts, wir wollen nur, daß öffentliches Leben nichts mit dem Christentum zu tun haben soll‘. Ist diese Anschauung richtig? **Nein! Das ist eine Irrlehre! Es ist dieselbe Irrlehre, die auch die Nazis verkündeten und durchzusetzen versuchten.**

Besinne Dich darauf und erkenne: **Gott ist der Herr der Geschichte und der Völker. Deshalb wollen wir nicht nur Duldung des Christentums, nein, deshalb wollen wir den aktiven Einsatz des Christentums.** Das ist ein Ziel der Christlich-Demokratischen Union (CDU.). Weil die SPD. und KPD. genau wissen, daß die breite Masse des Volkes, durch die Not und Verzweiflung der letzten Jahre bekehrt, dieser Anschauung aus tiefstem Herzen huldigt, deshalb sucht man das Volk abzulenken und schreit laut: **CDU. ist Sammelbecken der Reaktion.** Was sagt dazu Herr Minister a. D. Karl Severing, ein maßgebender Mann und ein führender Kopf der Sozialdemokratischen Partei? Er sagte dazu voreinigigen Tagen, nämlich am 1. Sept. 1946 in Soest: **Ich halte solche Methoden für Kindereien!** Ich halte nichts von dieser Schwarz-Weiß-Malerei in der politischen Diskussion! (Westfalenpost No. 38 vom 3.9.46)

Selbst die Kommunistische Partei und die Sozialdemokratische Partei nimmt⁹⁴ ehemalige Pgs.⁹⁵ in ihren Reihen auf. Sie haben ja Wahlrecht und können sich genau wie Du für eine Partei entscheiden. Also könnte man in gleicher Weise auch der KPD. und SPD. den Vorwurf der Reaktion machen.

Und sieh Dir doch die Männer der CDU. auf Deinem Stimmzettel an. Es sind keine Reaktionäre, wohl aber Kämpfer gegen die Weltanschauung des Nationalsozialismus. Darum wähle sie!

Was mußt Du vor der Wahl wissen?

1. daß sich eine Auseinandersetzung mit der Kommunistischen Partei (KPD.) nicht lohnt. Die erdrückende Mehrzahl der Bevölkerung lehnt nach Erfahrungen der letzten Jahre den Kommunismus ab. Wir überlassen die Auseinandersetzung der Sozialdemokratischen Partei (SPD.) Vielleicht gelingt's ihr doch noch, den ungeratenen Sohn – denn bekanntlich ist die KPD. aus der SPD. hervorgegangen – wieder zur Einsicht zu bringen.
2. Sieh Dir die Kandidaten der SPD. an! Da findest Du einen Herrn, der erst nach Einmarsch der Amerikaner hier auftauchte. Du mußt wissen, daß dieser Herr mit Wissen und Willen der hiesigen SPD.-Leitung in den Entnazifizierungs-Ausschuß geschickt wurde, daß er

⁹⁴ nehmen

⁹⁵ „Pg.“ ist eine Abkürzung für „Parteigenosse“ der NSDAP.

dort jetzt der Vorsitzende eines Ausschusses ist und Urteile gefällt hat und auch weiterhin fällen wird über Deine Mitbürger, obwohl dieser Herr über die hiesigen Verhältnisse der letzten Jahre auch nicht den geringsten Schimmer hat.

3. Du mußt wissen, daß **es von der SPD. mit den Prinzipien der Reaktion gar[]nicht so genau genommen wird.** Die örtliche Leitung der SPD. scheut sich nämlich gar[]nicht, einen ehemaligen Ortsgruppenleiter (gegen den wir übrigens persönlich nicht das Geringste haben) mit der Ausarbeitung und Anfertigung ihrer Schriftstücke zu betrauen. Die örtliche Leitung der SPD. scheut sich nämlich auch nicht, dafür einzutreten, daß ehemalige Gesinnungs-Nazis⁹⁶ in die Wählerliste eingetragen werden, damit diese Stimmrecht erhalten. Warum? Weil die SPD. doch gewiß zuvor die Meinung hat, **daß diese ehemaligen Gesinnungs-Nazis heute die SPD. wählen!** Wir haben nichts dagegen. Aber wir erlauben uns zu sagen: Schreit nicht so laut von der CDU. als Sammelbecken der Reaktion.

Waldurger, obwohl dieser Herr über die hiesigen Verhältnisse der letzten Jahre auch nicht den geringsten Schimmer hat.

3. Du mußt wissen, daß es von der SPD. mit den Prinzipien der Reaktion gar nicht so genau genommen wird. Die örtliche Leitung der SPD. scheut sich nämlich gar nicht, einen ehemaligen Ortsgruppenleiter (gegen den wir übrigens persönlich nicht das Geringste haben) mit der Ausarbeitung und Anfertigung ihrer Schriftstücke zu betrauen. Die örtliche Leitung der SPD. scheut sich nämlich auch nicht, dafür einzutreten, daß ehemalige Gesinnungs-Nazis in die Wählerliste eingetragen werden, damit diese Stimmrecht erhalten. Warum? Weil die SPD. doch gewiß zuvor die Meinung hat, daß diese ehemaligen Gesinnungs-Nazis heute die SPD. wählen! Wir haben nichts dagegen. Aber wir erlauben uns zu sagen: Schreit nicht so laut von der CDU. als Sammelbecken der Reaktion.

Was wollen die Männer der CDU?

Keinen Bürgermeister der SPD., weil die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung keine Kommunisten sind!

Keinen Bürgermeister der sich nicht von Recht und Gerechtigkeit leiten lassen!

Keine Bürgermeisterei als Parteibüro!

„daß diese ehemaligen Gesinnungs-Nazis heute die SPD. wählen!“⁹⁷

⁹⁶ Es gab also auch andere Nazis als „Gesinnungs-Nazis“? Wie wurden sie wohl genannt? „Glaubens-Nazis“? „Katholiken-Nazis“?

⁹⁷ „Wahlaufruf der CDU für die Gemeinderatswahl 1946 (Rückseite)“ auf http://www.heimatverein-suttrop.de/hvfiles/1808/Suttrop_Null_Teil2_Free.pdf.

Was wollen die Männer der CDU?

Keinen Bürgermeister der KPD., weil die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung keine Kommunisten sind!

Keinen Bürgermeister der sich nicht von Recht und Gerechtigkeit leiten ließe!

Keine Bürgermeisterei als Parteibüro!

Daß christliche Grundsätze im öffentlichen Leben wieder zur Geltung kommen!

Daß Arbeiter und Angestellter geachtet, jede Arbeit gerecht entlohnt wird!

Daß Arbeiter und Bauer, Handwerk und Handel, jeder in seiner Form, beim Wiederaufbau helfen soll!

Daß es keinen trennenden Unterschied mehr gibt von Rasse und Klasse, von Rang und Konfession!

Vor Gott und dem Volke sind wir alle gleich.

Da sind auch Deine Grundsätze.

Das willst auch Du!

Deshalb wähle die Kandidaten der CDU.“

Es folgen die neun Kandidaten, die dann auch noch einmal als „Stimmzettel-Muster als Wahlplakat der CDU in der Kommunalwahl am 15. September 1946“ („Druckerei Hennecke, BAB 3, Warstein A-Nr. 1234, 1000 Sept. 46, Klasse ‚C‘“⁹⁸) aufgelistet sind.

Auf S. 35 f. steht ein anderer Wahlauf Ruf von 1946 in Suttrop:

„An die Wählerschaft des Ortes Suttrop!

Es gibt im Politischen verschiedene Methoden des Kampfes und verschiedene Linien. Wir sind bereit, auf der inneren und äußeren Linie mit jedermann zu kämpfen, wir sind aber nicht bereit, auf der Drecklinie zu kämpfen, wie die CDU. es in der letzten Zeit für gegeben erachtet. Wir haben im Wahlkampf in dieser Hinsicht stets unsere Anständigkeit bewiesen und glauben, mehr Bildung zu besitzen, als die hier am Orte führenden und teils studierten Männer der CDU., die sich nicht gescheut haben, in einem Flugblatt mit Machenschaften vor die Bürgerschaft zu treten, um nach alter Methode der Volksverdummung für ihre Partei zu gewinnen.

So scheut sich der hiesige Pfarrer Schlinkert nicht, die Männer im Entnazifizierungsausschuß öffentlich als Lumpen zu bezeichnen, obwohl diese Männer auf Anordnung der Militärregierung ihr Amt auszuführen haben. Der Vorsitzende der CDU. nennt diese Männer ‚Verbrecher‘. Nicht die SPD. hat das Entnazifizierungsgesetz herausgegeben, sondern die Militärregierung. Weshalb, so fragen wir, haben sich nicht Männer der CDU. aus unserem Orte für dieses Amt einsetzen lassen? Und wir fragen weiter, ob es eine lumpige und verbrecherische Gesinnung ist, schuldige Anhänger des Nationalsozialismus, den die CDU. als gefährlichen Feind des Christentums nennt, der Bestrafung zuzuführen. Die CDU. meint hier zweifellos die Entnazifizierung der beiden Lehrerinnen, die aber, was heute erwiesen ist, beide als ein Opfer der Geistlichkeit zu bezeichnen sind, da beide nur auf deren Drängen ihr Amt j. Zt. Übernommen hatten. Heute schreit die CDU. ‚Haltet den Dieb‘ und meint die Männer des Entnazifizierungsausschuß. Zugleich aber scheut man sich nicht, heute eine damals als nationalsozialistisch und damit als gefährlich angesehene Person mit der Führung der katholischen Jugend zu betrauen, obwohl der Regierungsrat Ebel, nach Angabe des Vikars, dem Pfarrer Schlinkert einen Verweis erteilte, die Bevorzugung der ehemals nazistischen Lehrerin gegenüber den anderen Lehrerinnen zu unterlassen.

Wen von den SPD.-Vertretern kann die CDU. als Gesinnungs-Nazi bezeichnen? Soll die CDU. nicht lieber Umschau in ihren eigenen Reihen halten? Der Bauer W.⁹⁹ war bei den

⁹⁸ Dok. 7, a.a.O.

⁹⁹ Name von mir gekürzt.

Nazis Ortsbauernführer und während der ganzen Zeit des Nazi-Regimes im Gemeinderat, dies doch wohl nur aufgrund seiner Nazi-Gesinnung. Oder kann man nicht den Hilfsmeister Karl M.¹⁰⁰ als Gesinnungs-Nazi bezeichnen, der als Volkssturmführer sich bei den Nazis Verdienste erworben hat. Sympathisierten nicht auch fast ausnahmslos die übrigen CDU.-Vertreter mit den Nazis?

Die SPD. lehnt jede Rachepolitik ab. Wir wollen alle ehemaligen Pgs., die der Partei aus Angst oder Ahnungslosigkeit beigetreten sind, und sich als anständig erwiesen haben, nicht verwehren, den Weg zu uns zu finden, sofern sie gewillt sind, am Aufbau des neuen demokratischen Deutschlands mitzuarbeiten. Welchen Weg die örtliche Leitung der SPD. geht, um Mitmenschen, die an sie herantreten, helfen zu können, ist ihre eigene Sache. Wenn die CDU. der örtlichen Leitung der SPD. unterstellt, daß sie ihre parteil. Arbeiten von einem **ehemaligen Ortsgruppenleiter ausarbeiten lasse, so ist dies eine infame Lüge.**

Was hat die CDU., die das Christentum stets in den Vordergrund stellt, für die Evakuierten und Flüchtlinge getan? Wieviele¹⁰¹ Zimmer haben die CDU.-Anhänger freiwillig für die Unterbringung der Ostflüchtlinge zur Verfügung gestellt? Keine! Wo finden wir christliche Nächstenliebe? Was sagt der bekannte Flüchtlingspfarrer, **Pastor Albers, als er zur SPD. übertrat? „Das wahre Christentum liegt in der Sozialdemokratie begründet.“**

Wir setzen uns ein für die Schwachen und Elenden. Wir rufen auf:

Für ein neues besseres Deutschland!

In diesem Sinne bitten wir um die Mitarbeit aller Bürger unseres Ortes. Kämpft mit uns für **Frieden, Freiheit, Sozialismus!**

Darum auf zur Wahl! Wählt Männer der SPD.!“

(Es folgen neun Namen unter „Gemeindevertretung Suttrop!“, drei unter „Liste für die Amtswahl“ und wieder die Angabe zur Druckerei: „Druckerei Hennecke, BAB 3, Warstein A-Nr. 1239, **500**¹⁰² Sept. 46, Klasse ,C“¹⁰³.)

zierungs-ausschuß öffentlich als Lumpen zu bezeichnen, obwohl diese Männer auf Anordnung der Militärregierung ihr Amt auszuführen haben. Der Vorsitzende der CDU. nennt diese Männer „Verbrecher“. Nicht die SPD. hat das Entnazifizierungs-gesetz herausgegeben, sondern die Militärregierung. Weßhalb, so fragen wir, haben sich nicht Männer der CDU. aus unserem Orte für dieses Amt einlegen lassen? Und wir fragen weiter, ob es eine lumpige und verbrecherische Bestimmung ist, schuldige Anhänger des Nationalsozialismus,

*„ob es eine lumpige und
verbrecherische Gesinnung ist“¹⁰⁴*

Der Namen des erwähnten Pfarrers, der die Männer im Entnazifizierungsausschuß¹⁰⁵ laut diesem Wahlaufuf öffentlich als „Lumpen“ bezeichnet hatte, ist mir schon einmal begegnet, im Zusammenhang mit einem 19jährigen:

¹⁰⁰ Name von mir gekürzt.

¹⁰¹ Wie viele

¹⁰² Ist das die Auflagenhöhe?

¹⁰³ „Dok. 6: Wahlaufuf der SPD für die Gemeinderatswahl 1946 (Rückseite)“ auf http://www.heimatverein-suttrop.de/hvfiles/1808/Suttrop_Null_Teil2_Free.pdf.

¹⁰⁴ „Dok. 6: Wahlaufuf der SPD für die Gemeinderatswahl 1946 (Vorderseite)“ auf http://www.heimatverein-suttrop.de/hvfiles/1808/Suttrop_Null_Teil2_Free.pdf.

¹⁰⁵ Wer war „dieser Herr“, und wer saß noch in diesem Ausschuß? Weiß jemand Näheres?

Nr. 44 Warstein, am 21. Mai 1951

Der Bergmann Friedrich Keiner
katholisch

wohnhaft in Holsterhausen - Dorsten
ist am 18. November 1944 um Uhr Minuten
in Warstein verstorben.

D. Verstorbenen war geboren am 7. März 1925
in Holsterhausen
(Standesamt Hervest-Holsterhausen Nr. 88/1925)

Vater: *[Redacted]*
Mutter: *[Redacted]*
woohnhaft in *[Redacted]*

D. Verstorbenen war — nicht — verheiratet.

Eingetragen auf schriftliche Anzeige der Abwicklungsstelle
der deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung
der nächsten Angehörigen von Gefallenen
der ehemaligen deutschen Wehrmacht
in Berlin vom 16. Januar 1951 (Ref. VI Gef. 045363)

Vergessen-gedenkt- und -gedenkt-schreiben

Der Standesbeamte
in Vertretung: *[Signature]*

Todesursache: wegen Fahnenflucht erschossen
(am Fuße des Piusberges).

Eheschließung des Verstorbenen am in
(Standesamt Nr.)

106

„Nr. 44. Warstein, den 21. Mai 1951.

Der Bergmann Friedrich Keiner, katholisch, wohnhaft in Holsterhausen-Dorsten¹⁰⁷, ist am 18. November 1944 in Warstein verstorben. Der Verstorbene war geboren am 7. März 1925 in Holsterhausen (Standesamt Hervest-Holsterhausen Nr. 88/1925). ... Eingetragen auf schriftliche Anzeige der Abwicklungsstelle der deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von **Gefallenen** der ehemaligen deutschen Wehrmacht in Berlin vom 16. Januar 1951 (Ref. VI Gef. 045363). Der Standesbeamte. In Vertretung: (Unterschrift)

Todesursache: **wegen Fahnenflucht erschossen** (am Fuße des Piusberges).“

Am 18.11.1944 wurde Friedrich Keiner in Warstein „wegen Fahnenflucht erschossen (am Fuße des Piusberges)“¹⁰⁸. In der von mir im Psychatriemuseum gefundenen Dokumentation steht: „Erst 7 Jahre später wurde der Tod beim Standesamt angezeigt. Erst 52 Jahre später wurde auf Bitte unseres Heimatausschusses eine Sterbeurkunde ausgestellt. Friedrich Keiner ist auf dem Friedhof Stillenberg beigesetzt worden.“

Nach der Beschreibung seines Grabes von Jürgen Kösters – „Nach Ende des Krieges wurde unter Mitwirkung von Pastor Schlinkert die Umbettung auf den Soldatenfriedhof durchgeführt. **Der Name des Erschossenen war seinerzeit nicht bekannt**¹⁰⁹, so dass das Sandsteinkreuz (Grabreihe links unten) keinen Namen, sondern mit ‚Unbekannter Soldat‘

¹⁰⁶ Sterbebuch der Stadt Warstein, 44/1951

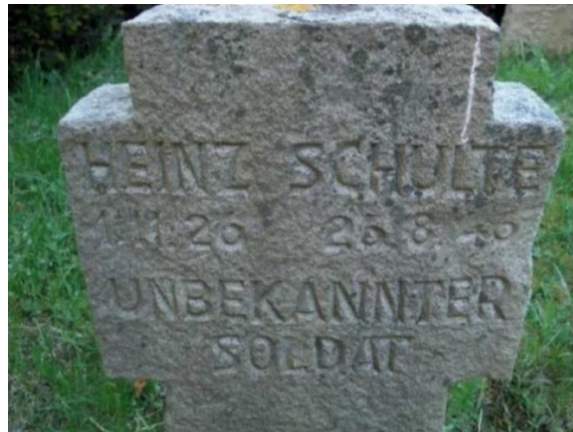
¹⁰⁷ Straße und Hausnummer von mir weggelassen bzw. geschwärzt

¹⁰⁸ Siehe Datei 173: „Noch ein ‚Unbekannter‘: Friedrich Keiner, ‚wegen Fahnenflucht erschossen (am Fuße des Piusberges)“ auf

http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/173_Noch_ein_Unbekannter-Friedrich_Keiner.pdf

¹⁰⁹ Jürgen Kösters, „Warstein in der nationalsozialistischen Zeit (1933-1945)“, 2018, mit Genehmigung des Verfassers: „Nach 3 Tagen Haft wurden sie von Angehörigen der Division ‚Das Reich‘ abgeholt und zum damaligen Standort der Division Warstein überführt und im Spritzenhaus untergebracht. Gegen Fritz Keiner sollte vor dem Feldgericht der Division Anklage erhoben werden. ... Im Kolpinghaus wurde die Verhandlung durchgeführt. Friedrich Keiner wurde von dem Divisionskommandeur der Division ‚Das Reich‘ wegen ‚Feigheit vor dem Feinde‘, ‚Fahnenflucht‘, ‚Benzin-Diebstahl‘ usw. zweimal zum Tode, zu 8 Jahren und 4 Monaten Gefängnis **verurteilt**.“ **Anonym?**

bezeichnet wurde.“¹¹⁰ – liegt Friedrich Keiner namenlos auf dem Katholischen Friedhof bei „St. Johannes Enthauptung“ an der Kallenhardter Straße in Suttrop.



Die Hinrichtung des 19jährigen war doch bestimmt Tagesgespräch in Warstein¹¹¹, aber auf seinem Grabstein steht noch nicht einmal das Todesdatum.

Zwei Tage vor ihm wurde wohl Fritz Berude ebenfalls als Deserteur erschossen. Er steht als „Lfd. Nr.“ 40 und „SS-Mann“ auf einer Liste zum „Ehrenfriedhof“ nur für deutsche Soldaten¹¹² in Eversberg; demnach wurde er vom „kath. Friedh. Mülheim/ Sichtigvor“ nach dort verlegt. Vikar Hake vom Kath. Pfarramt Mühleim / Möhne schreibt im Juni 1959 an die Amtsverwaltung Warstein (Bezug: G.Z.IV A. zA, Eing. 20. JUN 1959): „Nach den Erzählungen der Bewohner war er ein sehr junger Soldat, der die Truppe verlassen hatte, nach hause gegangen war, dann bei der Rückkehr zur Truppe erschossen wurde. Geburtsort und – datum sind nicht bekannt, ebenso auch nicht die Anschrift der Angehörigen. Das Kreuz auf seinem Grabe trägt die Inschrift: Hier ruht der junge Soldat Fritz Berude, + 16.11.44. – Am Ende der Tage wird alles offenbar werden.“¹¹³ Ein bißchen früher wäre gut!

Zwei Deserteure wurden hingerichtet. Friedrich Keiner wurde namenlos beerdigt, von Fritz Berude wurde bisher keine Eintragung ins Sterbecbuch gefunden. Ob die Eltern der beiden auch ihr Leben lang nach dem Verbleib ihrer Söhne gesucht haben¹¹⁴?

¹¹⁰ Jürgen Kösters, „Warstein in der nationalsozialistischen Zeit (1933-1945)“, 2018, mit Genehmigung des Verfassers

¹¹¹ Jürgen Kösters: „Der Kommandeur befahl die sofortige Vollstreckung ... gefesselt über die Hospitalstraße zum Exekutionsplatz unter dem Piusberg in Begleitung von 8-10 Soldaten gebracht. ... Danach musste Keiner seine Stiefel ausziehen und sich etwa 10 Schritte vor dem Kommando mit zugebundenen Augen aufstellen. Es waren etwa 8 – 10 Personen, die die Vollstreckung ausführten. Den Schießbefehl gab ein Unteroffizier einer Gruppe seiner eigenen Einheit. Nach der Erschießung wurden von einigen Männern des SS-Kommandos noch Schüsse auf den am Boden Liegenden abgegeben. ... Warsteiner Bürger, die Fritz Keiner bestatten wollten, wurden von den SS-Soldaten bedroht und eingeschüchert ... Nach der Exekution wurde in der Nacht der Leichnam von Friedrich Keiner von Suttropern Bürgern abgeholt und auf dem Suttroper Friedhof, zunächst hinter der östlichen Hecke, beerdigt.“

¹¹² Schreiben des Regierungspräsidenten in Arnberg vom 9.12.1958; vollständige Abschrift in „Unterschiedliche Standpunkte und daraus resultierende Ansichten“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/39.-Eversberg.pdf>

¹¹³ Siehe Datei 181: „Noch ein Deserteur in Warstein erschossen?“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/09/181.-Noch-ein-Deserteur-in-Warstein-erschossen.pdf>

¹¹⁴ : „Die Mutter der Wera hat ja ein Leben lang versucht, herauszubekommen, wo die Tochter abgeblieben ist, von der sie getrennt wurde.“ Dieser Satz aus dem Video auf <https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/suche-kriegsopfer-warstein-ruethen-weltkrieg-100.html> geht mir nicht mehr aus dem Kopf; siehe Datei 301, S. 194 f. auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/am-15.-august-vor-76-jahren-fuer-iwan-scharow-und-all-die-anderen-bei-siepmann-werke-aktiengesellschaft-belecke-moehne-warstein?nav_id=10600

Keiner war Deserteur.
Alle waren „Helden“ auf dem „Heldenfriedhof“!
Keiner war Deserteur.
Und anscheinend wurden nur „Helden“ bei ihren Namen gerufen.
Keiner war Deserteur.



„Bei der Vorstellung unserer ersten Schrift zitierte der Leiter des Suttroper Heimatvereins, Bernd Mues, eine abfällige Ansicht, die ihm mal vor langer Zeit zu Ohren gekommen war: ‚Der Warsteiner hat ja keine nennenswerte Geschichte!‘ Das mag stimmen im Blick auf die sogenannte ‚große Geschichte‘; hier wird allerdings übersehen, daß ‚wirkliche Geschichte‘ sich ständig, überall, ohne Unterschied abspielt. ...

Die Methode ‚oral history‘ ist arbeitsaufwendig. Stundenlange Gespräche mit Zeugen der Zeit werden geführt, verschriftlicht und ausgewertet. Diese Arbeit der Heimatvereinmitglieder Karola Ludwig, Wilhelmine Müller-Raulf, Siegfried Stumpf, Heinrich Wilmes unter der anfeuernden Leitung des wissenschaftlichen Referenten Robert Jütte kann hier nicht lobend genug erwähnt werden.

‚Erzählende Geschichte‘ als Ausgangspunkt der Forschung hat nun zur Folge, daß die Erinnerungen völlig unverfälscht Eingang finden in die Ereignis-Texte: Die Ausführungen der Gesprächspartner wurden von der Arbeitsgruppe nicht verändert (auch wenn sie voller ‚Fehler‘ waren). Das ... belebt aber sogar die Lektüre, macht die Ausführungen echter und überzeugender. ...

Zum Abschluß eine Bitte:

Mit dieser Broschüre soll die Beschäftigung mit der Suttroper Geschichte nicht beendet sein, im Gegenteil: Es gibt noch viele interessante Themen aus der jüngeren Geschichte, die es wert sind, bearbeitet zu werden! Aber selbst unser Thema ‚Jahr Null‘ ist noch nicht abgeschlossen. Wir erhoffen uns weitere Berichte, Erzählungen, Geschichten ... Bei der Veranstaltung zur Vorstellung der Broschüre beispielsweise wurden ja viele weitere Erinnerungen hervorgekramt, die es ebenfalls wert wären, publiziert zu werden.

Wer noch etwas beisteuern kann, melde sich bitte! Wir freuen uns über jeden Beitrag, jede Stellungnahme. Ist genug zusammen, stellen wir daraus einen dritten Teil zusammen. (Von Interesse sind auch Photos, Dokumente, Briefe ...)

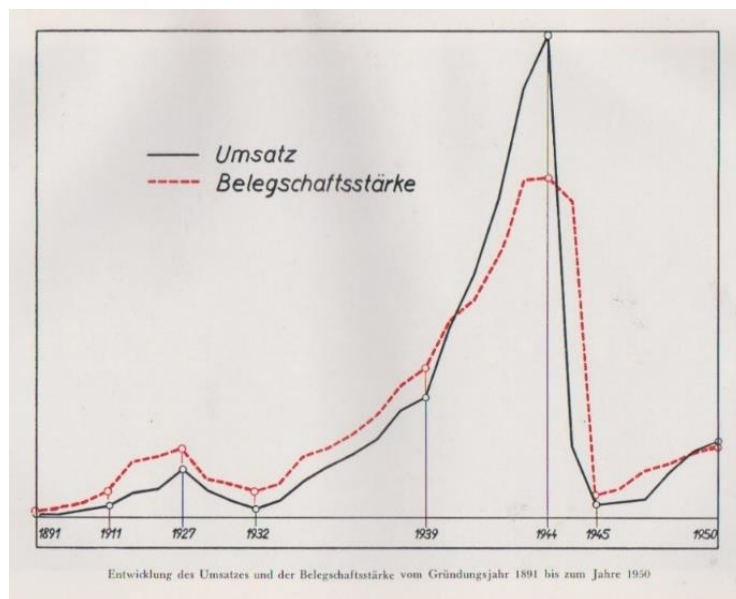
In Vorbereitung ist bereits eine Arbeit über das wohl traurigste Kapitel jener Zeit, das auch in dieser Arbeit angesprochen wird: die **Erschießung der russischen Kriegsgefangenen**. Dazu konnte Robert Jütte nämlich einige **erschütternde Photos aus den USA**¹¹⁵ bekommen. – Bis zur Drucklegung wird aber sicher noch viel Zeit vergehen ...

Suttrop, im Frühjahr **1982**

W.B.¹¹⁶

„An dieser Stelle brechen wir unsere Darstellung der unmittelbaren Nachkriegszeit ab, wenn es auch vielleicht reizen würde, die Zeit bis zur Währungsreform

Klammer auf:



„Entwicklung des Umsatzes und der Belegschaftsstärke“¹¹⁷

Klammer zu.

mit zu behandeln. Spätestens mit der Wahl des ersten Gemeinderats war jedoch die Zeit des **Umbruchs ... vorbei**. **Die politische Uhr war eine Zeigerstellung weitergerückt.**“

Das erinnert mich an eine andere Formulierung des CEDI-Mitglieds Dr. Gustav Canaval in den „Salzburger Nachrichten“ vom 31.10.1953: „Inzwischen ist ja bekanntlich die **Weltgeschichte weitergerollt**, und es ist nicht zuletzt das spanisch-amerikanische Übereinkommen, daß hier gezeigt hat, daß man in Washington heute die europäische

¹¹⁵ https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&doc_id=120848145

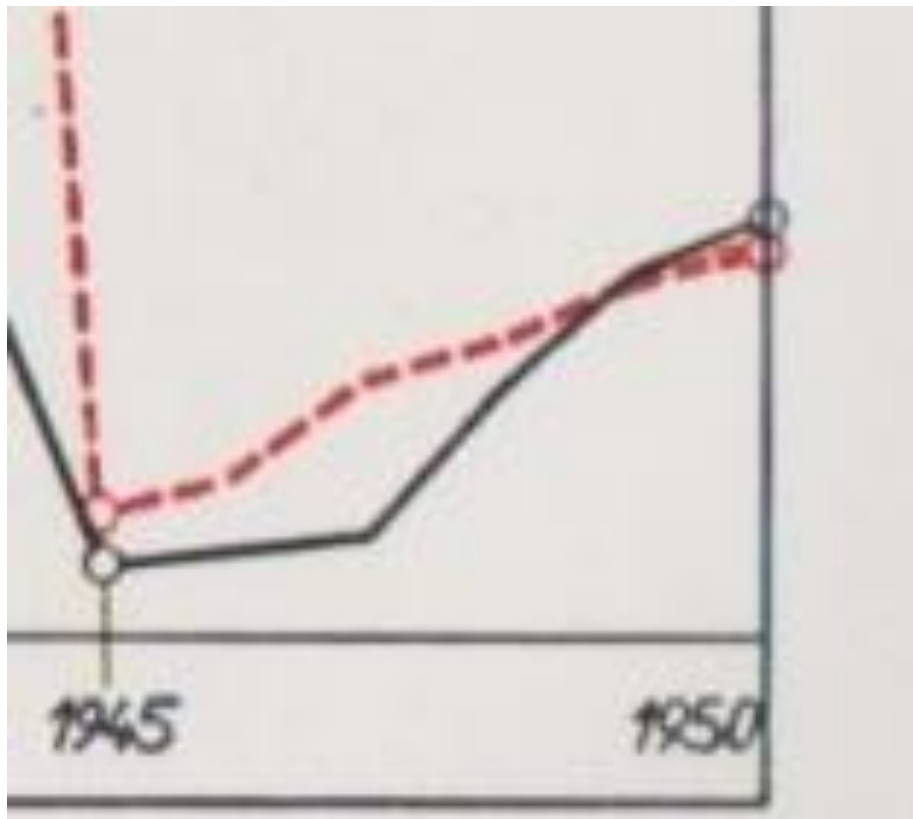
¹¹⁶ Arbeitsgruppe „Suttroper Heimatforschung“ (Karola Ludwig, Wilhelmine Müller-Raulf, Siegfried Stumpf, Heinrich Wilmes unter der Leitung von Robert Jütte): „Suttrop im ‚Jahre Null‘“, Teil II: „Die Amerikaner im Dorf“, Suttrop 1982 (Veröffentlichung der Suttroper Volkshochschule in Verbindung mit dem Heimatverein Suttrop) auf http://www.heimatverein-suttrop.de/hvfiles/1808/Suttrop_Null_Teil2_Free.pdf, S. 9 f.

¹¹⁷ **Siepmann**-Werke: „1891-1951. 60 Jahre Siepmann-Werke, Aktiengesellschaft Belecke-Möhne“, Belecke-Möhne 1951 (**Festschrift**), S. 97; siehe **Datei 301**: „Heute vor 76 Jahren. Siepmann-Werke Belecke (Möhne). Für Iwan Scharow und all die Anderen“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/301_Heute_vor_76_Jahren_-_Die_Siepmann-Werke_Belecke_in_Warstein_-_Fuer_Iwan_Scharow_und_all_die_Anderen.pdf

Situation ganz anders beurteilt, als sie gewisse linksgerichtete Emigrantenklüngel dargestellt haben wollen.“¹¹⁸. Menschen waren zur Flucht, ins Exil gezwungen worden, um ihrer Inhaftierung, Folterung und/oder Ermordung zu entgehen, und wurden als „Emigranten“ (Auswanderer) verhöhnt, als „gewisse linksgerichtete Emigrantenklüngel“. Willy Brandt, Fritz Bauer – „gewisse linksgerichtete Emigrantenklüngel“?

Mal war „die politische Uhr“ eine Zeigerstellung weitergerückt, mal die „Weltgeschichte weitergerollt“. Aber irgendetwas blieb immer gleich.

„An dieser Stelle brechen wir unsere Darstellung der unmittelbaren Nachkriegszeit ab, wenn es auch vielleicht reizen würde, die Zeit bis zur Währungsreform mit zu behandeln. Spätestens mit der Wahl des ersten Gemeinderats war jedoch die Zeit des Umbruchs ... vorbei.“



„Entwicklung des Umsatzes und der Belegschaftsstärke“¹¹⁹

Als ich fünfzehn Jahre alt war, erschreckte mich die christlich-demokratische Union mit einem Plakat, das mir bis heute unerklärlich ist: Eine junge Frau mit grünen Boxhandschuhen und einer Blume im Mund blickte jeden, also auch mich, mit einem für mich völlig unverständlichen Gesichtsausdruck an und sagte:

¹¹⁸ zitiert nach Georg von Gaupp Berghausen: „20 años/ années/ years/ Jahre C.E.D.I.“, S. 46

¹¹⁹ Siepman-Werke: „1891-1951. 60 Jahre Siepman-Werke, Aktiengesellschaft Belecke-Möhne“, Belecke-Möhne 1951 (Festschrift), S. 97; siehe Datei 301: „Heute vor 76 Jahren. Siepman-Werke Belecke (Möhne). Für Iwan Scharow und all die Anderen“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2022/08/301.-Heute-vor-76-Jahren.-Die-Siepman-Werke-Belecke-in-Warstein.-Fuer-Iwan-Scharow-und-all-die-Anderen.pdf> und Datei 305: „Lohnkonten von Ausländern, die während des Krieges in den Siepman-Werken, Belecke, beschäftigt waren, von Januar 1943 - März 1945“ auf <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-305.-Lohnkonten1943-1945Siepman-Werke-Warstein.pdf>



„ ,Komm aus Deiner linken Ecke‘
CDU“¹²⁰

Die CDU verortete sich also rechts und fand die Idee des Plakatierens wert, Anderen, die sie links verortete, Boxhiebe anzudrohen. Das Bild sitzt mir heute noch in den Knochen. Verstanden habe ich es nicht.

Heute spricht man von „Zeitenwende“ und von „europäischen Werten“, und auch das verstehe ich nicht. Was sind „europäische Werte“? Die Menschenrechte von 1792, nach denen alle Menschen die gleichen Rechte und Pflichten haben, oder das „Heilige Römische Reich“ mit seiner ständischen Gesellschaftsordnung des Mittelalters, von dem die Quadrigesima anno spricht?

In Frankreich gelten „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ als französische Werte¹²¹, und nach der Französischen Revolution 1789-95 samt der Erklärung der Menschenrechte folgte in Europa das „Zeitalter der Restauration“; so steht es in den Geschichtsbüchern. Es gibt also mindestens zwei völlig verschiedene Vorstellungen von „Europa“ und „seinen“ Werten.

Nationalsozialisten schrieben: „Als ,Arbeitskräfte aus dem altsowjetrussischen Gebiete‘ gelten diejenigen Arbeitskräfte, die aus dem ehemaligen sowjetrussischen Gebiet mit Ausnahme der ehemaligen Staaten Litauen, Lettland, Estland, des Bezirks Bialystok und des Distrikts Lemberg zum zivilen Arbeitseinsatz in das Reich hereingebracht werden. Für die gesamte Behandlung dieser Arbeitskräfte ist ausschlaggebend, dass sie jahrzehntelang unter bolschewistischer Herrschaft gestanden haben und systematisch zu Feinden des nationalsozialistischen Deutschland und der europäischen Kultur erzogen worden sind.“¹²² Für sie hatte Europa also gar nichts mit Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu tun!

¹²⁰ Wahlplakat der Christlich-demokratischen Union (CDU), 1976

¹²¹ Vgl. „Die Schüler der Madame Anne“, Film von Marie-Castille Mention-Schaar mit Léon Zyguel, Ahmed Dramé und vielen anderen wunderbaren Menschen

¹²² „Merkblatt für die Behandlung und den Arbeitseinsatz der Arbeitskräfte aus dem altsowjetrussischen Gebiet“; siehe Datei 296: „8.3.1944, Arbeitsamt Arnsberg: ,Arbeitskräfte, besonders Polen, weigern sich in vielen Fällen das >Ost< zu tragen“ auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/content/14858/296_arbeitsamt_arnsberg_8.3.1944.pdf?t=1652345837

„Man hat oft zwei Typen europäischer Menschen unterschieden; der eine Typus denkt vorzugsweise an Ordnung, der andere an Freiheit“, schrieb der jüngste Amtsrichter der Weimarer Republik, der als Jude und Sozialdemokrat vor den Nazis ins Exil fliehen mußte und uns u.a. 1952 den Remer-Prozeß, 1961 den Eichmann-Prozeß (und damit Hannah Arendts Buch über die „Banalität des Bösen“), sein Referat „Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns“¹²³ und auch den Auschwitz-Prozeß 1963-1965 schenkte. Hessens Generalstaatsanwalt Fritz Bauer¹²⁴ hatte völlig andere Vorstellungen von „europäischen Werten“ als Hitlers Nationalsozialisten oder Francos Nationalkatholiken!¹²⁵

Manche verbinden mit „Europa“ das „christliche Abendland“¹²⁶ der „Abendländischen Akademie“¹²⁷ und des CEDI¹²⁸, also dem „Europa der Deutschen“¹²⁹ im Escorial¹³⁰ mit Friedrich August Freiherr von der Heydte¹³¹, Paul Wilhelm Wenger und Otto B. Roegele¹³² vom „Rheinischen Merkur“¹³³ und Hans-Joachim von Merkatz¹³⁴ als den ersten deutschen „rapporteurs“. Ein völlig anderes Europa repräsentierte Stéphane Hessel, der 2011 in „Empört Euch!“ schrieb:

„Es war Jean Moulin, der vor nunmehr 66 Jahren alle großen politischen Kräfte des besetzten Frankreich – Widerstand, Parteien, Gewerkschaften – im Nationalen Widerstandsrat zusammenführte. In ihm bekannten sie sich zum gemeinsamen Kampf für ihre Ideale unter der einzigen Führungsfigur, in der sie sich alle wiedererkannten: General de Gaulle. Aus London, wo ich im März 1941 zu de Gaulle gestoßen war, erfuhr ich, dass dieser Rat am 15. März 1944 ein Programm verabschiedet hatte, auf dessen Grundsätzen und Werten die Demokratie des befreiten neuen Frankreich ruhen sollte.“

„Der Nationale Widerstandsrat (Conseil national de la Résistance – CNR) wurde heimlich am 27. Mai 1943 von Vertretern acht großer französischer Widerstandsbewegungen, zweier großer Vorkriegsgewerkschaften: der CGT (Confédération générale du travail) und der CFTC (Confédération française des travailleurs chrétiens) und der sechs wichtigsten

¹²³ Abschrift aus der Veröffentlichung von 1965 auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Vera-ab2019/NTK-AbschriftFB-Wurzelnfasch-u-natsozHdlns.pdf>.

¹²⁴ Ilona Ziok: „Fritz Bauer. Tod auf Raten“, Deutschland 2010 (<http://www.fritz-bauer-film.de/>)

¹²⁵ Siehe Datei 301 auf <https://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-Art-301.-Siepmann-Werke-Belecke-Warstein-F-Iwan-Scharow-u-Andere.pdf>, S. 24 bis 31.

¹²⁶ U.a. mit seinem „Ordo Equestris Sancti Sepulcri Hierosolymitani (OESSH)“ und seinem ehemaligen Statthalter der deutschen Statthaltereirei, Friedrich August Freiherr von der Heydte, und seinem Großprior Lorenz Jaeger, unter dem besonderen Schutz des Vatikans, dem Ritterorden höchst elitärer und höchst einflussreicher Kreise mit ihrem „Deus lo vult“ = „Gott will es“ (<http://www.oessh.net>).

¹²⁷ Birgit Aschmann: „Treue Freunde ...“. Westdeutschland und Spanien 1945-1963“, Stuttgart 1999

¹²⁸ Georg von Gaupp-Berghausen: „20 años / années / years / Jahre CEDI“, Madrid 1971

¹²⁹ Vanessa Conzes „Das Europa der Deutschen“, München 2005

¹³⁰ Gustav A. Canaval: „Europa vom Escorial“, Salzburger Nachrichten v. 11. Juni 1955, zitiert nach Georg von Gaupp-Berghausen: „20 años / années / years / Jahre CEDI“, Madrid 1971 (Editora Nacional, San Augustin, 5), S. 87

¹³¹ „España es la conciencia católica de Europa.“ [(Franco-)Spanien ist das katholische Gewissen Europas.“]. Friedrich August Freiherr von der Heydte am 19.10.1953 an den spanischen Außenminister Martín Artajo. Archivo de la Presidencia de Gobierno (APG) JE, Leg. 18, 1.4; zitiert nach Carlos Collade Seidel, UNED: „En defensa de occidente. Perspectivas en las relaciones del régimen de Franco con los gobiernos democristianos de Alemania (1949-1966)“, in: Javier Tusell, Susana Sueiro, José Marín und Marina Casanova (Hrsg.): „El régimen de Franco (1936-1975)“, Madrid 1993, Bd. 2, S. 481. Siehe auch „Der moderne Kleinkrieg als wehrpolitisches und militärisches Phänomen“, Band 3 der „Würzburger Wehrwissenschaftlichen Abhandlungen“, Würzburg 1972 (Holzner), neu aufgelegt Wiesbaden 1986 mit einem Vorwort von Lyndon LaRouche von den „Patrioten für Deutschland“

¹³² Stefanie Waske: „Nach Lektüre vernichten. Der geheime Nachrichtendienst von CDU und CSU im Kalten Krieg“, München 2013 (Carl Hanser Verlag)

¹³³ „1/3 Graf Lambsdorff, 2/3 Landesverband“ in DER SPIEGEL 39/1983, S. 25-28 auf <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14021356.html>

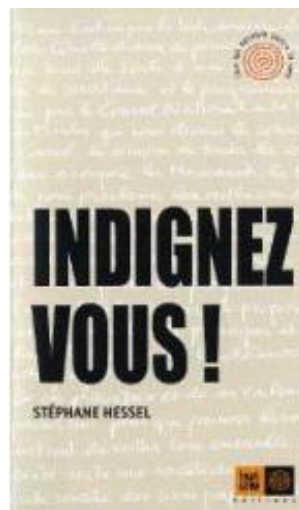
¹³⁴ Kurt Hirsch: „Rechts von der Union. Personen, Organisationen, Parteien seit 1945“, München 1989

politischen Parteien des Vorkriegs-Frankreichs gegründet, unter ihnen der PCF (Parti communiste français) und die SFIO (Section française de l'Internationale Ouvrière – die Sozialisten). Er trat zum ersten Mal am 27. Mai unter dem Vorsitz von Jean Moulin zusammen, den General de Gaulle entsandt hatte, weil er in diesem Rat ein Werkzeug zur Stärkung des Kampfes **gegen die Nazis** und damit auch seiner eigenen Legitimation gegenüber den Alliierten sah. De Gaulle beauftragte den Rat, ein **Regierungsprogramm für die Zeit nach der Befreiung** Frankreichs auszuarbeiten.“

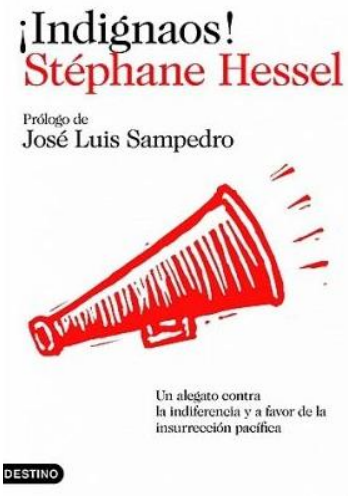
„Dieses Programm wurde nach etlichem Hin und Her zwischen dem Rat und der Exilregierung, in London und Algier, am 15. März 1944 von der Vollversammlung des Rates verabschiedet und vom Rat am 25. August 1944 im Pariser Rathaus feierlich General de Gaulle übergeben. Die Presseverordnung wurde bereits am 26. August verkündet. Einer der Hauptverfasser des Programms war Roger Ginsburger, Sohn eines elsässischen Rabbiners. Unter dem Pseudonym Pierre Villon war er Generalsekretär der von der französischen Kommunistischen Partei 1941 gegründeten Widerstandsbewegung ‚Nationale Front für die Unabhängigkeit Frankreichs‘ (Front national de l'indépendance pour la France) und Vertreter dieser Bewegung im Rat und in seinem Ständigen Büro.“¹³⁵



„Empört Euch!



Indignez vous!



¡Indignaos!

Weshalb ist mir dieses Buch des damals 93jährigen¹³⁶ hier so wichtig? Wegen der Gemeinsamkeit – der Gemeinsamkeit, die es in Frankreich gab und in meiner Republik nicht! **Christliche Gewerkschaften, Juden, Kommunisten und Sozialisten gemeinsam mit General de Gaulle gegen die Nationalsozialisten, gemeinsam für ein neues Frankreich – so etwas fehlte und fehlt bei uns.**

Ich liebe die Filme um Don Camillo und Peppone, in denen sich der katholische Priester und der kommunistische Bürgermeister manchmal arg am Zeuge flicken - aber wenn es darauf ankommt, helfen sie sich!

¹³⁵ Stéphane Hessel: „Indignez vous!“, „¡Indignaos!“, „Empört Euch!“, 2011

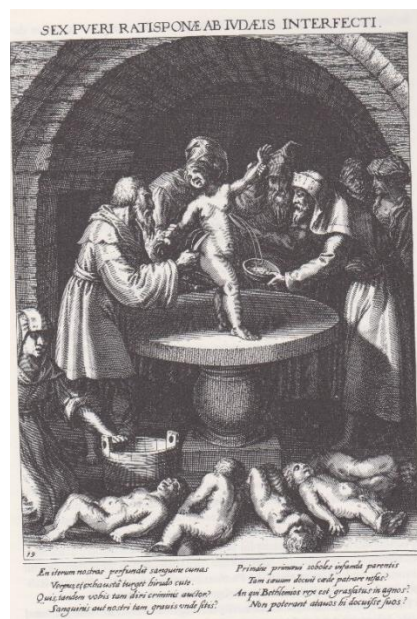
¹³⁶ „Stéphane Hessel, Sohn des Schriftstellers Franz Hessel, wurde 1917 in Berlin geboren. 1924 zog er mit seinen Eltern nach Paris; seit 1937 ist er französischer Staatsbürger. Ab 1946 gehörte er der Vertretung Frankreichs bei den Vereinten Nationen in New York an und war an der Redaktion der Charta der Menschenrechte beteiligt.“ (Stéphane Hessel: „Empört Euch!“, Berlin 2011, S. 2)

2015 sendete WDR 5 „Klaus Barbie: Begegnung mit dem Bösen“ von Peter F. Müller, Leonhard Koppelman und Michael Mueller unter der Regie von Leonhard Koppelman (Hörspiel, WDR 2014): am 25.8. „Amsterdam“, am 1.9. „Lyon“ und am 8.9.2015 „La Paz“. Jean Moulin wurde von Klaus Barbie zu Tode gefoltert, der zufrieden erzählt: „Ich hab’ versucht – natürlich -, ihn umzudrehen.“

Klaus Barbie hat Jean Moulin zu Tode gefoltert; er starb im Zug, der ihn nach Berlin bringen sollte. Eigentlich hätte er noch lebend in Berlin ankommen sollen; daß er nun doch an seinen Verletzungen gestorben war, sei aber nicht so schlimm gewesen, sagte Klaus Barbie: „Denn die Folgen waren eben die, daß er nicht Präsident werden konnte und die Sozialisten und Kommunisten nicht schon damals an die Macht kamen.“

Warum sprechen wir nicht über Stéphane Hessels „Empört Euch!“, wenn wir über Europa und den Widerstand gegen die „Rechts-Populisten“ reden, warum nicht über dieses Programm vom 15. März 1944¹³⁷? Bis zu Stéphane Hessels Buch hatte ich noch nie etwas davon gehört. Der Übersetzer des kleinen Büchleins, das sich noch schneller liest als Fritz Bauers „Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns“¹³⁸, ist Michael Kogon, „Nationalökonom, Übersetzer, Autor und Mitherausgeber der Gesammelten Schriften seines Vaters, des Publizisten Eugen Kogon, der **Stéphane Hessel im KZ Buchenwald** das Leben rettete, indem er ihm zu einer neuen Identität verhalf.“¹³⁹

Was bedeutet uns unser Europa¹⁴⁰? „Christliches Abendland“? „Jüdisch-christliches Abendland“? Alfred Grosser am 13.1.2015 bei Sandra Maischberger: „Jüdisch-christliches Abendland‘ – da wird es mir als Jude schlecht!“



¹³⁷ Längere Zitate in „Der Freiherr und der Citoyen“, Siebtes Buch auf Siebtes Buch http://berufsverbote.de/tl_files/HR/Freiherr-Citoyen7.pdf, S. 12 f.

¹³⁸ <http://upgr.by-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Vera-ab2019/NTK-AbschriftFB-Wurzelnfasch-u-natsozHdlns.pdf>

¹³⁹ Stéphane Hessel: „Empört Euch!“, Berlin 2011, S. 2

¹⁴⁰ George W. Bush sprach 2003 von einem „Kreuzzug“ gegen das Böse“, von „Schurkenstaaten“ und von einem „alten“ und einem „neuen Europa“ („Zeitenwende“?). Das „alte Europa“ waren die, die gegen seinen Krieg gegen den Irak waren, das „neue Europa“ zählte zu seiner „Allianz der Willigen“. Am 15.2.2003 demonstrierte ich in Berlin gegen diesen Krieg und sah einen alten Mann mit einem Schild, das ich auch gern getragen hätte. Auf dem Schild standen fünf Wörter: „Ich bin ein alter Europäer!“

„Abb. 14 Sind Judengasse, Synagoge oder das Haus eines Rabbiners einmal – nicht zuletzt durch Abschließung von außen – als Orte des Geheimnisses gebrandmarkt, so erfindet die antijüdische Phantasie das entsetzliche Geschehen im Innern, meist zu den hohen christlichen Feiertagen. **„Nichts fördert das Mißtrauen mehr als ein Verdacht.“** Sechs angeblich von Juden ermordete Kinder. Bavaria Sancta. Stich von Matthaeus Rader (1612-1628).“ „aus sekundären Motiven genutzt ... Ritualmordhysterie zu Ende des 19. Jahrhunderts ...“¹⁴¹

Was bedeutet uns unser Europa? „Selbst der ansonsten eher moderat auftretende AfD-Bundessprecher Jörg Meuthen forderte auf dem AfD-Parteitag in Augsburg im Juni 2018, den Multikulturalismus ‚hinwegzufegen‘ und eine **‚Festung Europa‘** zu errichten: ‚An uns ist es nun, den ebenso verlorenen Narrativ des buchstäblich grenzenlosen Multikulturalismus ebenso hinwegzufegen, und genau das werden wir tun. Und wir lassen uns darin nicht aufhalten. Wir haben damit bereits begonnen, und manchen geht es zu langsam, ich sage: Wir kommen gut voran. [...] Diese Mitstreiter wissen wie wir, dass es eine Festung Europa braucht, wenn wir nicht untergehen wollen in diesem Jahrhundert. Jawohl, eine Festung Europa, drunter geht das nicht. Um unsere Werte, unsere Zivilisation, unsere Geschichte und unsere Kultur zu bewahren.‘^{142,143}

Ach du lieber Gott! Jetzt sind aber wirklich alle Pferde gleichzeitig mit mir durchgegangen! Aber „Katholizismus und Nationalsozialismus. Unsere Heimat“ – das geht mir wirklich unter die Haut; bis vor ein paar Jahren hätte ich das alles nicht geglaubt!

Nun aber wieder zurück nach Warstein, Suttrop und Eversberg – zu den drei Orten der drei Massaker vom März 1945¹⁴⁴:

„In Vorbereitung ist bereits eine Arbeit über das wohl traurigste Kapitel jener Zeit, das auch in dieser Arbeit angesprochen wird: die Erschießung der russischen Kriegsgefangenen. Dazu konnte Robert Jütte nämlich einige erschütternde Photos aus den USA bekommen. – Bis zur Drucklegung wird aber sicher noch viel Zeit vergehen ... Suttrop, im Frühjahr 1982. W.B.“¹⁴⁵

Schreiben wir **jetzt zusammen „Teil III“¹⁴⁶!**

¹⁴¹ Rainer Erb: „Drittes Bild: Der ‚Ritualmord‘“, in Julius H. Schoeps und Joachim Schlör (Hrsg.): „Bilder der Judenfeindschaft. Antisemitismus. Vorurteile und Mythen“, Augsburg 1999, S. 76

¹⁴² Im Gutachten Fußnote 230: „Meuthen, Jörg: Rede beim AfD-Parteitag in Augsburg am 30.06.2018, Videomitschnitt, veröffentlicht in: www.youtube.com, Kanal ‚phoenix‘ am 30.06.2018.“

¹⁴³ Bundesamt für Verfassungsschutz: „Gutachten zu tatsächlichen Anhaltspunkten für Bestrebungen gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung in der ‚Alternative für Deutschland‘ (AfD) und ihren Teilorganisationen“, Stand: 15. Januar 2019 auf <https://netzpolitik.org/2019/wir-veroeffentlichen-das-verfassungsschutz-gutachten-zur-afd/>

¹⁴⁴ Datei 304: „**‚Das Massaker im Arnsberger Wald‘. Fragen zum Film** von Marco Irrgang und Max Neidlinger in der ARD-Mediathek. Erstens: Der Titel und das Wort ‚Endphaseverbrechen‘“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/304_Fragen_zum_Film_-_Erstens_Der_Titel_und_das_Wort_Endphaseverbrechen.pdf

¹⁴⁵ http://www.heimatverein-suttrop.de/hvfiles/1808/Suttrop_Null_Teil2_Free.pdf, S. 9 f.

¹⁴⁶ <https://www.schiebener.net/wordpress/ein-grabstein-erzaehlt-teil-3-und-schluss-ich-habe-einen-traum/>